

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Gesellschaft: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70 R.-M., zugun-
st 30 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.20, zugunst 40 R.-M. Beleggeld. —
Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanfragen.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch
auf Erfüllung des Ablasses oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, es sei denn, dass der Verlag
auf Erfüllung des Ablasses oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, es sei denn, dass der Verlag

Anzeigenpreise: Letztliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., Letztliche Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einmalige Aufnahme oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höchster Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 281.

Donnerstag, 13. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Zwischen München und London.

Der Kanzler wieder in Berlin. — Die Verfassungsreform. — Zunächst Außenpolitik.

Die Londoner Gespräche.

as. Berlin, 13. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der Reichskanzler ist heute morgen wieder
in Berlin eingetroffen. In seiner Umgebung äußert
man sich über den Münchener Besuch befriedigt. Der
Kanzler selbst hat gestern in München erklärt, er habe
das Gefühl, daß die beiden Münchener Tage eine
innerliche Annäherung gebracht hätten. Naturgemäß
wird der Kanzler zunächst dem Kabinett über die
Münchener Besprechungen berichten. Aus der
Rede des Kanzlers sind neue Einzelheiten über die ge-
plante Verfassungsreform nicht zu entnehmen. Da
andererseits Reichskanzler v. Papen bestätigt hat, daß

der Entwurf der neuen Verfassung dem Reichs-
tag beim Zusammentritt, also etwa Anfang De-
zember, vorgelegt werden soll,

bleibt für die Ausarbeitung des Entwurfs nicht mehr
übermäßig viel Zeit und das Kabinett wird sich sehr
bald eingehend mit diesen Fragen befassen müssen.

Zunächst aber stehen die außenpolitischen Dinge für
das Kabinett im Vordergrund. Man wird naturge-
mäß sehr aufmerksam die Londoner Besprechungen
Herriots verfolgen. Der französische Minister-
präsident ist gestern abend planmäßig in London ein-
getroffen und von MacDonald, der gestern seinen
68. Geburtstag feierte, sowie von dem Außenminister
Simon empfangen worden. Heute beginnen die Be-
sprechungen der Staatsmänner. Dabei wird nicht nur
die deutsche Gleichberechtigung, sondern auch der fran-
zösische Sicherheits- und Abrüstungsplan eine wesent-
liche Rolle spielen. Gegen das, was bisher von diesem
Plan bekannt geworden ist, nimmt die englische Presse
und Öffentlichkeit ziemlich allgemein Stellung. Man
betont jetzt in amtlichen Londoner Kreisen, irgendwelche
Vorschläge der englischen Regierung seien bisher noch
nicht übermittelt worden. Die Stimmung trifft wohl
am besten der konservative "Evening Standard", der
unter anderem schreibt: "Wenn die französischen Pläne
wirklich den Zweck hätten, einen neuen Krieg zu ver-

meiden, so könnte man sich mit ihnen beschäftigen. Das
ist aber nicht ihr Sinn, sondern das Ziel sei,
sicherzustellen, daß Frankreich in einem neuen
Kriege der Sieger bleibe. In solche Bemühungen
dürfte sich aber England nicht verwickeln lassen.

Zu den schärfsten Kritikern gehört im übrigen auch
Lloyd George, einer der Väter des Versailler Ver-
trages, mit dessen nachträglicher Stellungnahme bei der
jetztigen politischen Einflußlosigkeit dieses Politikers
nicht viel anzufangen ist. Lloyd George hat gestern in
einer Rede noch einmal betont, Deutschland sei um-
geben von Nationen, die bis an die Zähne bewaffnet
seien. Was Deutschland so erregt, sei das Gefühl, daß
es betrogen worden wäre. Es gäbe keine größere Ge-
fahr für den Weltfrieden, als die, daß ein Volk berech-
tigten Ärger über die Art und Weise empfindet, in der
es behandelt wurde. Nachdem die Alliierten ihr Wort
gegeben hätten, sollten sie es auch getreulich erfüllen.
So angenehm diese Worte in deutschen Ohren klingen
mögen, so muß man doch immer wieder feststellen, daß
auch Lloyd George in der Zeit, als er noch im Amte
gestanden hat, die Einhaltung der Verpflichtungen
nicht durchsetzte.

Deutscherseits wird man zunächst einmal abwarten
müssen, was die Londoner Besprechungen ergeben. Die
Bedeutung, die man diesen Unterredungen beimißt, ist
auch daraus zu erkennen, daß Außenminister Freiherr
v. Neurath, der jetzt wieder nach Berlin zurückge-
kehrt ist, dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz,
Ferdinand, auf dessen Anfrage erklärt hat, er werde
voraussichtlich während der Völkerbundstagung, die
ihrem Ende entgegengeht, nicht mehr nach Genf zurück-
kehren.

Eine etwaige Einladung nach London, so sagt der
Reichsaußenminister, sei dringlicher und halte
ihn von einer Reise nach Genf ab.

Ob und wann freilich die Londoner Konferenz zustande
kommt, ist nach wie vor vollkommen unsicher, und wird
frühestens nach der Zusammenkunft zwischen Herriot
und MacDonald feststehen. Zunächst ist wohl da-
mit zu rechnen, daß die Berichte über diese Unterhaltun-
gen nicht allzu ausführlich sein werden.

Eine Diskriminierung.

Man mag den innenpolitischen Kampf führen, so
scharf man will; namentlich angesichts der bevorstehen-
den Wahl wird man gedämpften Trommelklang nicht
erwarten dürfen. Ranges, was bei solchen Gelegen-
heiten an die Oberfläche geschwenkt wird, gleicht dem
Lang, den das Meer bei stürmischer Bewegung an den
Strand wirft. Es ist unerfreulich genug, wenn von
allen Seiten Enthüllungen erfolgen, in der Absicht, den
politischen Gegner vor der Öffentlichkeit bloßzustellen.
Das unglaublichste aber, was man sich denken kann, ist
die Entschleierung, die der Auswärtige Ausschuss des
Reichstages am Dienstag gefaßt hat. Man begreift
durchaus seine Verärgerung. Das aber kann niemals
eine ausreichende Begründung darstellen für den
massiven Angriff, den die Parteien gegen die Außen-
politik der Reichsregierung geführt haben. Wenn es in
der Entschleierung heißt, die grundlose Weigerung der
Regierung, vor dem Ausschuss zu erscheinen, stelle einen
Verfassungsbruch dar, so kann man das auf sich beruhen
lassen. Wir sind ja an große Worte gewöhnt. Die
Existenz des Staatsgerichtshofes würde geradezu in der
Luft schweben, wenn man sich nicht dauernd mit solchen
Vorwürfen zu befassen hätte. Unter keinen Umständen
aber kann diese Weigerung „eine schwere Schädigung
der außenpolitischen Stellung des Reiches“ genannt
werden. Auch der Zusatz, die Regierung habe allen
Anlaß, eine Unterstützung im Volk und in der Volks-
vertretung zu suchen, hebt das nicht auf, zumal das
Kernstück ja lautet, sie habe nicht den Mut, für ihre
von schweren Mißerfolgen in Lausanne und in Genf
begleitete Außenpolitik einzustehen.

Es ist ein Grundunterschied, ob man an einzelnen
Maßnahmen Kritik übt, weil man sie für ungenügend
hält oder anders wünscht, oder ob man hier ein geradezu
vernichtendes Urteil fällt, das durch den Telegraphen
in alle Länder der Erde weitergeleitet wird. Schließ-
lich ist es ja nicht die Auffassung der Oppositionspartei,
die hier zum Ausdruck kommt, sondern eine von einer
Mehrheit angenommenen Resolution, die damit eine
gewisse politische Verankerung findet. Nationalsozia-
listen, Sozialdemokraten und Zentrum haben dabei mit-
gewirkt. Die Kommunisten wohl nur deshalb nicht,
weil für sie deutsche Erfolge und Mißerfolge gleichgültig
sind und höchstens im Zusammenhang mit Moskau be-
wertet werden. Die Mittelparteien sind im Ausschuss
nicht vertreten. Gegen den Beschluß standen also nur
die Deutschnationalen. Die Tatsache, daß die drei Par-
teien aus völlig verschiedenen Beweggründen gehandelt
haben, läßt diese Entschleierung völlig unverständlich er-
scheinen. Den Nationalsozialisten ist ja keine amtliche
Politik so wichtig. Sie verlangen, daß man auf den
Tisch schlägt, auch auf die Gefahr hin, kostbares Por-
zellan zu zerbrechen. Was übrigens die Sendboten
Hitlers nie gehindert hat, in ihren eigenen Unterhal-
tungen mit fremden Staatsmännern eine wesentlich
sanftere Tonart zu bevorzugen. In Erinnerung sind
ja noch die Anklagen, die Brüning deshalb in seiner
letzten Kanzlerrede vor dem Reichstage erhoben hat.
Die Sozialdemokratie geht von ganz anderen Erwägun-
gen aus. Ihr ist deutsche Politik niemals zu schwach,
sondern höchstens zu energisch. Die Furcht, interna-
tionale Fäden zu zerreißen, hat sie bei der Vertei-
digung deutscher Interessen häufig genug gelähmt.
Männer, wie Hermann Müller, die auch einmal den
Mut aufbrachten, eine entschiedene Sprache zu führen,
gehören in ihren Reihen zu den Ausnahmen. Der dritte
Partner in diesem Bunde ist das Zentrum, dessen Ver-
halten uns ganz unbegreiflich ist. Diese Partei hat
außenpolitisch immer ein bemerkenswertes Verant-
wortlichkeitsgefühl an den Tag gelegt und einen be-

Papen über die ideellen Hintergründe seiner Politik.

Wahrhaft konservative Staatsführung.

Heranziehung der Jugend.

München, 12. Okt. In dem geschlossenen Kreise
des Akademisch-Politischen Klubs hielt Reichs-
kanzler v. Papen am Mittwochnachmittag eine etwa
15minütige Ansprache über die ideellen Hintergründe
seiner Politik. Gegenüber dem reinen Machstreben
der Parteien einerseits und ihrer utopisch-demagogischen
Forderung andererseits grenzte er eine wahrhaft kon-
servative Staatsführung ab, die auf Erkenntnis
der ewigen Grundwahrheiten des Lebens beruhe, und die
Aufgaben, die ihr die Wirklichkeit stellt, in harter positiver
Arbeit zu lösen versucht.

Es umreißt die Ziele seiner auswärtigen Politik, die nicht
nur für Deutschland, sondern für unseren ganzen abend-
ländischen Kulturkreis ein harmonisches Zusammen-
wirken der verschiedenen Kulturvölker unter Aner-
kennung ihrer Eigenart zum Ziele hat.

Dieses Ziel bedinge aber die Abweisung anderer Hegemonie-
gelüste und aller Versuche, die Welt in den starren Banden
unumwendbarer Verträge zu halten. Dies ist also vorläufig
nur durch Einsatz aller nationalen Kräfte zu erreichen.
Deutschland führt seinen Freiheitskampf nicht für sich
selbst, sondern zum Besten unserer abendlän-
dischen Kultur.

Auf die Innenpolitik übergehend bezeichnete der Kanzler
als sein Ziel die Herstellung einer neuen dauerhaften
Verbindung zwischen Regierung und Volkswillen und
die Begründung einer neuen Volksgemeinschaft.

Er hob besonders die Rolle der Jugend bei dieser Neu-
gestaltung unseres Staatslebens hervor. Die große und
herausragende Arbeit, die sie bisher in ihren Bünden und
in der Reichsregierung im Gegensatz zum Staat geleistet hat,
nehmen. Ein Staat, der etwas eigenes sei und nicht nur das
nach die Jugend ihre Zielsetzungen nach ihm einrichte, ohne
daß er ihr Eigenleben vergewaltige. Bildung müsse er-
wachsen auf der Grundlage erfüllter Pflichten. Die gemein-

samen sachlichen Aufgaben ergäben sich aber nur aus dem
Leben des Staates, nicht einer Partei.

Freiheit will verdient sein. Die Aufgabe der deutschen
Bildung sei weder in volksfremder Geistigkeit oder
anarchischem Individualismus, noch im Unterliegen in
den kollektiven Massenbewegungen zu erfüllen. Die
deutsche Kultur müsse ihre weltliche und christliche Grund-
lage wiederfinden.

Auf diesem festen Boden aber solle sie die vollen Kräfte der
schöpferischen Persönlichkeit entfalten, sie in Staat und Wirt-
schaft zur Geltung bringen und sich ihrer alten Pflichten zur
Führung erinnern. Auch in Zukunft werde das freie Indi-
viduum seine Bedeutung erhalten. Der Kanzler schloß mit
dem Treitschlewort: Männer machen die Geschichte.

Außerordentlich starke Zustimmung in München.

Ansammlung von Kommunisten und Nationalsozialisten.

München, 12. Okt. Wohl selten hat ein Reichskanzler in
München eine so außerordentlich starke Zuhör-
mung bei einer Rede gefunden, wie sie Reichskanzler von
Papen heute bei seinen programmatischen Darlegungen vor
den bayerischen Wirtschaftsständen zu verzeichnen hatte. Be-
sondere Zustimmung fanden während der Rede die Hinweise
des Kanzlers auf die Verbundenheit des Reiches
und seiner Länder und auf die Heiligkeit und Unantast-
barkeit der deutschen Einheit. Zu minutenlangen stür-
mischen Kundgebungen, in denen die Versammelten mit
Händeklatschen und Zurufen ihre Zustimmung zum Ausdruck
brachten, kam es, als der Kanzler die Frage aufwarf, ob es
nicht ein Verbrechen sei, die Aufbauarbeit der
Reichsregierung aus armseligen Partei-
rücksichten heraus zu sabotieren, ebenso bei
seiner Ankündigung, daß die Reichsregierung entschlossen sei,
mit drakonischer Schärfe gegen solche Störungsversuche ein-
zuschreiten. Stürmisches Händeklatschen und immer wieder
erneute Kundgebungen der Zustimmung unterstrichen dann
namentlich auch die Sätze des Reichskanzlers über das
Wirken des Reichspräsidenten.

Vor dem Phöbus-Palast hatten sich Ansammlungen
gebildet, in denen vorwiegend jugendliche Ratio.

nationalsozialisten und Kommunisten zu bemerken
waren. Die Landespolizei war genötigt, mit einem starken
Kommando einzugreifen, um den Straßenverkehr aufrecht
erhalten zu können.

„Das Reich und Bayern gemeinsam!“

Der Abschied von München.

München, 12. Okt. Der Kanzler ist kurz nach 21 Uhr
nach Berlin abgereist. Vorher weilte der Kanzler kurze Zeit
im Kreise der bayerischen Industriellen. Auch
Ministerpräsident Dr. Held und Innenminister Dr.
Stügel waren erschienen. Der erste Vorsitzende des bayeri-
schen Industriellenverbandes, Geheimrat Landesbaurat
Böhlinger, erneuerte in einer kurzen Ansprache das
Versprechen der bayerischen Industrie, der Forderungen des Kan-
zlers zu folgen. Der Reichskanzler richtete Worte herzlichen
Dankes an den Ministerpräsidenten und die bayerische
Staatsregierung für die Gastfreundschaft, die ihm erwiesen
worden sei. Der Kanzler leerte sein Glas auf das Ziel
„Das Reich und Bayern gemeinsam!“

trächtlichen Einfluß auf unsere Beziehungen zu fremden Mächten ausgeübt.

Was die Entschickung als so ungeheuerlich erscheinen läßt, ist ja gerade, daß sich hier drei Parteien zusammengefunden haben, die in Wirklichkeit über die Außenpolitik grundverschieden denken. Wenn man sie zwingen würde, einmal niederzuschreiben, worin sie die Mißerfolge von Lausanne und Genf sehen, so würde sich zeigen, daß eine Einigung überhaupt nicht erzielt werden kann. Umso leichtfertiger ist es, wenn dann trotzdem, lediglich als Kampfanzeige gegen ein Kabinett, das schließlich die Geschäfte führt und vor dem Auslande als Sachwalter der Nation aufzutreten hat, in dieser Weise Sturm gelaufen wird. Glaubt man wirklich, damit dem deutschen Volke einen Dienst zu erweisen? Soll das im Ausland als eine Drohung aufgefaßt werden, nun entschlossener vorzugehen, oder im Gegenteil als eine Schwächung unserer bisherigen Haltung? Je nachdem man den Ton auf Nationalsozialisten oder Sozialdemokraten legt, wird die Antwort ausfallen. Solche Vorgänge leiten ihre Rechtfertigung auch nicht aus dem Kampf her, den alle drei Parteien gegen Papen, Schleicher und Gahl führen. Selbst darin sind sie nur negativ einig. Würde man sie vor die Wahl stellen, eine neue Regierung zu bilden, so würde es vermutlich recht verlegene Gesichter geben. Jedenfalls hat diese Entschickung nur das eine bewiesen, daß der Parlamentarismus in seiner bisherigen Form nicht lebensfähig ist. So leicht sollte man es doch den Gegnern der Verfassung von Weimar nicht machen, die Reformbedürftigkeit nachzuweisen.

Wir wissen nicht, zu welchem Urteil der Staatsgerichtshof in der Klage Preußens, Bayerns, Badens und der Landtagsfraktionen gelangen wird. Äußerungen des Reichsgerichtspräsidenten Bumke lassen es mindestens als zweifelhaft erscheinen, ob er die Aktion billigt. Auch hierfür noch ein Wort. Unsere Verfassung steht ein juristisches Kollegium als höchste Instanz für politische Fragen vor. Sondernlich glücklich ist das nicht, denn Bumke hat schon recht, wenn er meint, jeder Spruch werde von dem Unterlegenen als Rechtsbeugung empfunden. Das ist nur natürlich, weil man mit Paragrafen auch bei bestem Willen an die Realitäten des Lebens nicht herankommt. Im Grunde genommen soll doch der Staatsgerichtshof begutachten, ob die Voraussetzungen des Artikels 48, nämlich der Zustand dringender Gefahr, vorhanden war oder nicht. Das ist keine juristische Formulierung, sondern eine politische. Darüber sind sich die Richter in Leipzig auch klar und haben wohl deshalb solange gezögert, den zweiten Termin anzuberufen. Sie sollen entscheiden über Dinge, die eigentlich dem Urteil der Geschichte vorbehalten bleiben müßten. Verneinen sie die Vorfrage nach der drohenden Gefahr, so führt das ganze Gebäude zusammen. Dann ist nicht einmal mehr sicher, ob sich die bereits erfolgten Ernennungen aufrechterhalten lassen oder rückgängig gemacht werden müßten. Nehmen wir einmal an, der Staatsgerichtshof läme auf Grund seiner Ermittlungen zu einer solchen Entscheidung, dann wird man sofort Zweifel darüber äußern können, wie weit sich die Dinge inzwischen verschoben haben. Es wäre nämlich denkbar, daß der Notstand inzwischen eingetreten ist, weil die Parteien eine geradezu erschütternde Unfähigkeit bewiesen haben, von sich aus die Geschicke des Reiches in die Hand zu nehmen.

Man braucht nur diese Entschickung des Reichstagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten heranzuziehen, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß die jetzige Mehrheit bei ihrem geringen Pflichtgefühl und hartem Agitationsbedürfnis nicht imstande ist, nach außen wie nach innen Deutschland so zu regieren, daß ein Aufstieg überhaupt möglich wäre.

Die englisch-französischen Besprechungen.

Ein englischer Vorschlag zur „Vereinfachung“ des französischen Sicherheitsplanes.

London, 13. Okt. Heute beginnen, wie angekündigt, in London die Besprechungen mit Herriot. Man darf annehmen, daß man auf den französischen Sicherheitsplan Herriots in London nicht ganz unvorbereitet ist.

Es steht fest, daß wegen der ablehnenden Haltung der englischen öffentlichen Meinung keine englische Regierung neue Bindungen auf dem Kontinent eingehen kann. Deshalb scheint man auf englischer Seite einen Plan ausgearbeitet zu haben, der als „Vereinfachung“ des allgemeinen französischen Planes bezeichnet wird. Danach könnte den französischen Sicherheitswünschen entsprochen werden 1. durch eine Erklärung im Rahmen des Kellogg-Paktes, an der sich nicht nur England, sondern auch Amerika beteiligen würde; 2. durch ein „Kontinentalprotokoll“, in dem nur die Kontinentalmächte Verpflichtungen bezüglich des Angreifens usw. übernehmen, während England sich nicht daran beteiligen würde. Als Gegenleistung würde nach englischer Auffassung Deutschland grundsätzlich Gleichberechtigung zugesprochen werden müssen, und Frankreich würde sich verpflichten, in beträchtlichem Maße abzurüsten.

England will gleiches Recht für alle.

Eine Rede Sir John Simons.

London, 13. Okt. Die Teilnehmer am Kongreß des Internationalen Journalistenverbandes wurden nach der Eröffnungssitzung von Sir John Simon im Foreign-Office empfangen. Sir John Simon hielt eine Ansprache, in der er u. a. zum Abrüstungsproblem Stellung nahm. Er erklärte, England trete nicht als Freund eines einzelnen Staates auf. Die moderne Außenpolitik bestehe in einem kameradschaftlichen Zusammenarbeiten der Nationen. England bemühe sich, allen Staaten gegenüber eine offene Politik zu betreiben. Es sei dabei von dem tiefen und aufrichtigen Wunsche beseelt, die Abrüstung als eines der besten Mittel, den internationalen Frieden zu festigen, aktiv zu fördern und habe die feste Absicht, allen Nationen das gleiche Recht zu sichern.

Die Klage Preußens gegen das Reich.

Wie weit geht die Reichsgewalt?

Der umstrittene Artikel 48.

Leipzig, 12. Okt. In dem Verfassungskonfliktverfahren zwischen den Ländern Preußen, Bayern, Baden und dem Reich wurde am Mittwoch die Erörterung darüber fortgesetzt, unter welchen Voraussetzungen das Reich berechtigt sei, nach Artikel 48, Absatz 1, der Reichsverfassung gegen ein Land vorzugehen, das heißt die Reichsregierung durchzuführen.

Vorher erklärte

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke,

es sei ihm gestern Abend ein Brief des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun zugegangen, in dem zum Ausdruck gebracht werde, daß Braun die Behauptung, er habe sich befriedigt über seine Gehaltsregelung ausgesprochen, als unrichtig zurückweise.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner

sagte dazu u. a.: Der Herr Ministerpräsident Dr. h. c. Braun lag in dem Brief, er habe sich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung seiner vollen Bezüge erkundigt oder darum ersucht. Das habe ich nicht behauptet. Ich habe nur erklärt, daß er sich an zuständiger Stelle nach der Regelung seiner Bezüge erkundigt habe, und diese Behauptung halte ich aufrecht. Herr Ministerpräsident Dr. Braun habe einem Beamten der Reichsregierung unterstellten Staatsministeriums gegenüber den Wunsch ausgesprochen, er möge Klarheit darüber haben, wie es denn nun mit seinen Bezügen wäre. Darauf ist es ihm mit Schreiben vom 8. August d. J. unter Bezugnahme auf die mit dem Beamten des Staatsministeriums geführte Unterredung in vollem Umfange dargelegt, wie seine Bezüge in Zukunft geregelt sind. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die gesamten bisherigen Bezüge weitergezahlt werden. Ministerpräsident Dr. h. c. Braun hat den Eingang des Briefes telephonisch bestätigt. Wenn ich gesagt habe, er hätte bei dieser Unterredung seiner Befriedigung über diese Regelung Ausdruck gegeben, so beruhte diese Angabe auf einer Mitteilung, die mir aus dem Staatsministerium geworden war.

Ich habe auf Grund einer Erklärung, die die preußischen Vertreter hier abgegeben haben, nochmals Erkundigungen in dieser Richtung angestellt und die Auskunft erhalten, daß der betreffende Beamte sich des genauen Wortlautes der mit dem Ministerpräsidenten geführten Unterredung nicht mehr entsinnen könne. (Mißstimmung bei der preußischen Vertretung.) Unter diesen Umständen will ich die Behauptung nicht weiter aufrecht erhalten.

Ein Beweisanspruch des Klägers.

Nachdem verschiedene Staatsrechtslehrer zu Worte gekommen waren, wurde dem Vorsitzenden ein Antrag des Freistaates Preußen, der sozialdemokratischen und der Zentrumsfraction des Preussischen Landtags überreicht, demzufolge dem Vorgehen der Reichsregierung gegen Preußen vom 20. Juli 1932 Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über die Unterföhrung des Kabinetts von Papen durch sie vorausgegangen seien, bei denen ihnen in Aussicht gestellt worden sei, die Aufhebung des Uniformverbots, die Aufhebung des Verbots der Sturmabteilungen, die Änderungen der amtlichen Personalverhältnisse in Preußen in parteipolitischer Hinsicht, die Einsetzung „eines bewährten Mannes als Ministerpräsident — oder Reichskommissar“ in Preußen und die Umorganisation der inneren Verwaltung in Preußen unter harter Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte. Ferner wird beantragt, über diese Tatsachen etwaigen Beweis zu erheben durch Vernehmung des Freiherrn von Gleichen, Adolf Hilters, des Reichslandes von Papen, des Reichswehrministers von Schleicher und des Staatssekretärs Brand.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner

erklärte: Die Reichsregierung müsse es ablehnen, daß Erklärungen oder Ausführungen, die im Hinblick auf die Sachlage und die Maßnahmen am 20. Juli 1932 abgegeben seien, dahin verallgemeinert würden, daß die Reichsregierung auch für künftige im einzelnen nicht überschaubare Fälle festgelegt werde. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum die Reichsregierung ihre Maßnahmen vom 20. Juli 1932 auf den Artikel 48, Absatz 1 und 2, gestützt habe, obwohl bei den Maßnahmen im wesentlichen nur Absatz 2 berührt sei, gab Dr. Gottheiner einen ausführlichen Hinweis auf die Voraussetzungen und Schriftwechsel bei den Maßnahmen gegen die Thüringer Länder, gegen Gotha und Sachsen.

Schließlich erklärte Ministerialdirektor Dr. Gottheiner nochmals, daß zwischen dem Reichslandes und Hitler Vereinbarungen nicht getroffen worden seien.

Staatsrat v. Jan, der Vertreter Bayerns, betont, daß gerade sein Land in diesem Verfahren eine Feststellungsklage eingereicht habe, die sich in allgemeinen Formen halte. Wenn nun der Reichsvertreter Dr. Gottheiner es ausdrücklich ablehne, Erklärungen der Reichsregierung zu solchen allgemeinen Fragen abzugeben, dann läme man dazu, daß die bayerischen Vertreter sich überflüssig fühlen müßten und sie wie Luft behandeln würden.

Dr. Gottheiner legte dar, daß die Reichsregierung antworten wolle auf alle rechtsgutachtlichen Fragen, die auftauchen im Zusammenhang mit den konkreten Vorgängen des 20. Juli, daß sie aber Fragen, die darüber hinausgingen, nicht beantworten wolle.

Abschluß der Genfer Arbeiten am Samstag.

Vertragung der wesentlichen Punkte.

Genf, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Ausschüßberatungen der 13. Bänderbundesversammlung sind bis auf den Ausschüß der sich mit der Neuverteilung der Kosten des Bänderbundessekretariats befassen hat, abgeschlossen. Der Haushaltsausschüß hat seine Arbeiten in einer Nachsitzung beendet. Die Ergebnisse sind minimal, da die Gehaltsföhrung für die Beamten an dem Einspruch der Juristen gescheitert ist. Die Frage der Reform des Bänderbundessekretariats wird wahrscheinlich auf die Novembertagung übernommen. Die Entscheidung hierüber steht unmittelbar bevor.

Am Donnerstagnachmittag tritt auch der Bänderbundrat zu einer Sitzung zusammen. Auch er wird wohl Vertragung beschließen. So dürfte die große deutsche Minderheitenbeschwörung wegen der Anwendung der Agrarreform in Polen zur Entgegnung der

Die Befugnisse des Reichspräsidenten.

Die Verhandlung wandte sich dann der Frage der Befugnisse zu, die Artikel 48 dem Reichspräsidenten gibt. Ministerialdirektor Dr. Brecht führte hierzu aus, eine Landesregierung könne nur beiseite geschoben, nicht aber entfernt werden. Nur soweit könne die Gewalt gehen, daß eine Ersatzmaßnahme für die Landesregierung erfolge, aber nicht eine neue Landesregierung selbst bestimmt werde. Insbesondere könne der Reichspräsident unter keinen Umständen Beamtenernennungen und -entlassungen vornehmen.

Für Bayern führte Johann Staatsrat v. Jan aus, ein Reichssekretär, der ausziehe, um die Verfassung zu sichern, müsse seinerseits auch die Verfassung beachten und die Reichsverfassung beachten. Daraus folge, daß die Länder beanspruchen können, mit allen begründlich wesentlichen Verhältnissen weiterhin erhalten zu bleiben, daß sie Subjekte des Staatslebens bleiben und nicht zu Objekten gemacht werden. Vor allem dürfe die Landesregierung nicht abgesetzt werden. Weiter dürfe die Mitwirkung im Reichsrat nicht behindert werden. Der Artikel 48, Absatz 1, enthalte keine Ausnahme.

Präsident Dr. Bumke meinte, man müsse auch prüfen, was denn überhaupt das Reich unternehmen dürfe, um das Land zur Erfüllung seiner Pflichten gegen das Reich und die Reichsgesetze zu veranlassen, besonders, wenn es mit dem Vorgehen der bewaffneten Macht nicht getan sei. Hinsichtlich der Reichsratsstimmen finde sich z. B. in der Literatur auch die Andeutung, daß für die Dauer einer Reichsregulution die Stimmen des betreffenden Landes im Reichsrat ruhen. In diesem Zusammenhang enthalte die Frage, wie lange denn eine solche Exekution dauern solle.

Hierauf äußerte sich für die Reichsdelegation

Professor Jacobi (Leipzig)

über die Befugnisse des Reichspräsidenten auf Grund von Artikel 48, Absatz 1. Einleitend bemerkte er, daß nach seiner persönlichen Meinung das Reich keine Veranlassung habe, sich gegen den bayerischen Antrag zu erklären, wonach Reichsstellen niemals besetzt sein könnten, Beamtenernennungen in Ländern zu vollziehen. In der Tat handele es sich ja auch im konkreten preußischen Fall nicht um eine Reichsstelle, die Beamtenernennungen vollzogen habe. Der Reichskommissar sei vielmehr Landesbehörde.

Eine Erklärung des Innenministers Severing.

Ministerialdirektor Dr. Brecht verlas dann eine Erklärung des Innenministers Severing über eine Unterredung mit dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Gahl, die etwa Mitte Juni stattfand. In einer längeren Unterhaltung, die sich an die Möglichkeit der Wiederverwendung eines zur Disposition gestellten Beamten anknüpfte, kamen Fragen der Verwaltungsreform und später politischer Fragen zur Sprache. Damit kam man auch auf die Gerüchte über Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen. „Wir besprachen“, so heißt es u. a. in der Erklärung, „die Unruhen der vorausgegangenen Tage. Auf meine Frage, ob die Reichsregierung wirklich die Einsetzung eines Reichskommissars plane, habe ich eine bestimmte Antwort nicht erhalten, doch gewann ich den Eindruck, daß Herr v. Gahl die Ausführung eines solchen Planes wenigstens im Augenblick nicht beabsichtigt. Darin habe ich ihn bekräftigt unter wiederholten Hinweisen auf die Organisation und Pflichttreue der Polizei, die auch noch größeren Ausschreitungen gewachsen sein würde. Die politische Gesamtlage beurteile ich so, habe ich weiter ausgeführt — daß die Wahl des 31. Juli einen arbeitsfähigen Reichstag ergeben werde.“

Wenn daraus größere Unruhen entsünden, dann könne ich mir sehr wohl vorstellen, daß das Reich zu ihrer wirksamen Abwehr die eigenen Nachmittel mit den Polizeikräften des größten Gliedstaates zusammenfassen würde.

Das Reich habe für eine derartige Maßnahme dann eine ungünstigere psychologische Situation, als wenn es ohne rechtlichen Grund gegen Preußen vorgehe. Ich habe diesen Ausführungen die weitere Bemerkung zugefügt, daß nach meiner Meinung dann nicht die Einsetzung eines besonderen Kommissars, sondern

eine Personalunion zwischen dem Reich und Preußen die zweckmäßigste Maßnahme darstelle.

Bei allen diesen Ausführungen habe ich selbstverständlich nur an eine Zusammenfassung von Polizeikräften unter einem Beauftragten des Reiches gedacht, nicht aber an einen Reichskommissar, der Minister absetzt, Beamte entläßt und Verwaltungsmaßnahmen trifft, die mit der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung nicht das mindeste zu tun haben. Niemals ist mir eingefallen, Herrn v. Gahl zu Exekutionsmaßnahmen gegen das Land Preußen zu drängen und dazu, unter dem Vorwande der Pflichtverletzung preußische Minister und Beamte aus ihren Ämtern zu entfernen, die in Jahren der schwersten Bedrängnis des Volkes ihre Pflicht getan haben.“

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner erklärte, daß seine Stellungnahme zu dieser Erklärung für morgen vorzulegen sei.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstagnachmittag vertagt.

Minderheit und die Ernennung eines neuen Bänderbundeskommissars für Danzig wohl vertagt werden.

Im Bureau der Abrüstungskonferenz, das am Donnerstagnachmittag zusammentrat, wird auch über die Vertragung verhandelt. Man nimmt an, daß die Genfer Arbeiten am Samstag zum Abschluß kommen.

Die Rücktrittsabsichten Francois-Poncets.

Herriot lehnt ab.

Paris, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Trotz dem gestern vom Außenministerium abgegebenen Dementi besteht die „Chicago Tribune“ auf ihrer Behauptung, daß der gegenwärtige französische Botschafter in Berlin Francois-Poncet um seine Abberufung von dem Berliner Posten nachgesucht, daß aber Herriot dieses Gesuch abschlägig beschieden habe. Am Mittwoch habe Herriot kurz vor seiner Abreise eine Aussprache mit Francois-Poncet gehabt, wobei Herriot den Botschafter beschworen habe, auf seinem Posten auszuharren.

Der falsche Daubmann.

Sein Vorleben, seine Schwindeleien und sein Geständnis.

Die Entlarvung auf Grund von Fingerabdrücken.

In einer Pressebesprechung in Karlsruhe machte Regierungsrat Ramsperger vom Landespolicamt, wie wir bereits kurz gemeldet haben, in Gegenwart des Generalstaatsanwaltes Dr. Hasner Mitteilungen über die Entlarvung des Schwindlers „Daubmann“. Er stellte zunächst fest, daß die Behörden nichts unversucht ließen, um den Fall rasch aufzuklären, nicht allein wegen der strafrechtlichen

seiner Frau getrennt lebt. Er schwelte ständig in der Angst, seine Frau würde ihn unter Umständen erkennen. Er gab zu, daß er in den Jahren 1909 und 1910 in Endingen die 6. und 7. Volksschulklasse besuchte und dort mit Oskar Daubmann zusammenkam, mit dem er befreundet war. Hummel wußte auch, daß Daubmann im Weltkrieg gefallen ist. Er betrieb nach seinen Angaben von 1930 bis zum Mai 1932 in Offenburg ein eigenes Geschäft. Als dieses nicht mehr ging, setzte er sich auf sein Fahrrad und fuhr nach Neapel. In Neapel ging das Fahrrad in Trümmer und Hummel kam auf die Idee, jetzt die Geschichte mit



Der Einzug des Betrügers in Daubmanns Heimatstädtchen Endingen.

Hummel sitzt hier zwischen den betagten Eltern des wirklich verstorbenen Oskar Daubmann.



Der falsche Oskar Daubmann.

Seite, sondern auch wegen der politischen Bedeutung, die die Angelegenheit hatte. Auf Grund des bekannten Materials sollte weiter aufgebaut werden.

Besondere Anzeichen sprachen dafür, daß in den Angaben „Daubmanns“ nicht alles stimmte. Es ergaben sich u. a. geographische Fehler.

Im Laufe der Zeit meldeten sich immer mehr Leute, die den Daubmann in der Fremdenlegion bzw. in Afrika gesehen hätten, Leute, die einen durchaus einwandfreien Eindruck machten. Es wurde nunmehr beschlossen, am Montag „Daubmann“ erneut zu vernehmen. Er wollte zunächst seine Angaben machen mit dem Hinweis, daß seine Angaben wieder in die Presse kämen und ihm dann sein Buch nicht mehr abgekauft werden würde. Als der angebliche Daubmann zu einigen Punkten vernommen werden sollte, bemerkte Regierungsrat Ramsperger, daß sein Gedächtnis nicht mehr so sicher stand wie anfänglich. Er verzögerte sich wiederum hinter den italienischen Dampfer, den er nicht nennen wollte, um sein Wort nicht zu brechen. Er werde aber in der nächsten Woche nach Italien fahren und den Kapitän auffuchen. Regierungsrat Ramsperger verwies „Daubmann“ darauf, daß es doch keinen Zweck hätte, ins Ungewisse nach Italien zu reisen. Er solle einfach an den Kapitän einen eingeschriebenen Brief richten und die Antwort abwarten. „Daubmann“ entgegnete darauf nicht.

Es erfolgte dann eine Gegenüberstellung mit einem Manne namens Krüger aus Essen, der Daubmann in der Fremdenlegion gesehen haben wollte. Als Krüger das Zimmer betrat, fiel auf, daß Daubmann den Mann fast anstarrte: „Den Mann kenne ich nicht!“ Daubmann war ersichtlich unangenehm davon berührt, daß man über seine Bemerkungen nachging.

Oberrichter Dr. Schmiedler in Karlsruhe wurde zugezogen, um festzustellen, was es mit dem angeblichen Begegnungsfälle für eine Bewandnis habe. Es stellte sich dabei heraus, daß die Narbe, die der angebliche Daubmann aufwies, von einer Magenoperation herrührte.

Die Frage war nun: Wie bekommt man Fingerabdrücke des echten Daubmanns? Die Franzosen machen von jedem Gefangenen Fingerabdrücke. Der angebliche Daubmann gab auch zu, schon einmal vor einem Kriegsgericht in Amiens gestanden zu haben.

Auf Grund der Fingerabdrücke ist es dann am anderen Tage gelungen, festzustellen, daß es sich nicht um Daubmann, sondern um den Schneider Karl Ignaz Hummel handelt.

Das steht mit unumstößlicher Sicherheit fest. Hummel ist am 9. März 1899 in Oberwil im Kanton Basel geboren und war in Hofweier bei Offenburg ansässig. Es liegen von ihm auch Strafsakten vor, und er war bereits im Jahre 1923 in Behandlung der badischen Polizei. Es liegen von Hummel verschiedene Protokolle und eine Reihe von Fingerabdrücken vor, die bei dem Landespolicamt in Karlsruhe aufgenommen worden sind, und keinen Zweifel an der Identität des „Daubmanns“ mehr zulassen.

Die Festnahme.

Regierungsrat Ramsperger schilderte dann die Festnahme Hummels, der schon mehrfach im Gefängnis gewesen ist und sich dort gut auskennt. Durch einen Zufall gelang es, Hummels augenblicklichen Aufenthalt zu ermitteln. Hummel war auf der Rückfahrt mit dem Auto von Rheinfelden nach Freiburg Zeuge eines Kraftwagenunfalls, nahm den Verletzten ins Auto und lieferte ihn im Krankenhaus Freiburg ab. Es galt nun Hummel als Zeuge für den Kraftwagenunfall zu suchen, was schließlich in einer Wirtshaus gelang.

Regierungsrat Ramsperger sagte ihm auf den Kopf zu: „Guten Tag, Herr Hummel“. Hummel leugnete zunächst hartnäckig, bequeme sich dann aber zu einem Geständnis, nachdem ihm bedeutet worden war: „Ihr Spiel ist verloren, Sie haben keine Karte mehr in der Hand“.

Es ergab sich weiterhin, daß Hummel in Offenburg verheiratet ist und schon seit längerer Zeit von

Afrika zu erzählen, um durch Vermittlung des Konsulats kostenfrei in die Heimat zu kommen. Hummel ist nie in Afrika gewesen. Er hat beim Infanterieregiment Nr. 119 in Mannheim gedient und war im Jahre 1916 in Freiburg am Magen operiert worden.

Hummel erklärte, er hätte ursprünglich die Absicht gehabt, sobald er in Deutschland war, sofort unbemerkt zu verschwinden. Als er aber erlebte, wie feierlich er empfangen, und von einem zum anderen Empfang geschleppt, wie er von Zeitungsreportern überlaufen wurde, habe er sich eines anderen besonnen.

Man sei später wiederholt an ihn herangetreten, auch Vorträge zu halten, die man ihm aufschrieb und die er auswendig lernen mußte. Hummel erklärte dazu: „Mir war die Sache schon lange zu dumm. Ich wußte aber nicht, wie ich aus der Geschichte herauskommen sollte.“ Seine Kenntnis über Afrika rührte daher, daß er sich eingehend mit einschlägiger Literatur beschäftigte und sich Ansichtskarten beschaffte.

Überreife Betreuer.

Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit Daubmann-Hummel haben ergeben, daß

Hummel am Sonntag, den 1. Mai 1932 zum letzten Male als Hummel in Endingen war und schon vier Wochen später als Daubmann aus 16jähriger Kriegsgefangenschaft in Afrika zurückkehrte.

Hummel hatte es in Endingen immer zu vermeiden gewußt, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Seine eigenen Verwandten in Endingen haben den angeblichen Daubmann niemals zu Gesicht bekommen. Wo er sich in der Öffentlichkeit zeigen mußte, wie z. B. bei der Empfangsfeier auf dem Marktplatz in Endingen, markierte er den Körperlich und seelisch zusammengebrochenen. Der Fall Daubmann hätte das Ausmaß nicht annehmen können, wenn nicht

Umkehr vor dem Ziel.

Das Reich der Deutschen Himalaja-Expedition.

Der zurückgekehrte Leiter, Ingenieur Merkl, erzählt: Von allen Himalaja-Expeditionen hat vielleicht die in diesem Jahr von Deutschen und Amerikanern durchgeführte die meisten Aussichten gehabt. Die Expedition wollte den 8170 Meter hohen Nanga Parbat bezwingen, der im westlichen Himalaja gelegen ist. Sie ist bis zum Gipfelgrat gelangt und konnte dort in 7000 Meter ein Hochlager errichten, sie hat gesehen, daß bergsteigerische Schwierigkeiten bis zum Gipfel kaum noch zu erwarten waren, und sie hat dennoch umkehren müssen.

Die Geschichte dieser Umkehr beruht auf geradezu tragischen Umständen. Der Leiter der Expedition, Ingenieur Merkl, erzählt, was bisher nicht bekannt war, der Expedition sind 40 Trägersakelungen gestohlen worden, jedoch oberhalb des in 7000 Meter Höhe errichteten Hauptlagers nur für 7 Träger volle Ausrüstungen zur Verfügung standen.

„An diesen 40 gestohlenen Ausrüstungen sind wir eigentlich gescheitert“.

erklärt Merkl. Trotzdem wir mit einem raffiniert ausgedachten System von Abständen die wenigen uns übrig gebliebenen Ausrüstungen bis zum letzten Augenblick haben, ist der Materialtransport natürlich viel langsamer vorangetrieben gegangen, als wir es vorausgerechnet hatten. Dadurch gerieten wir gerade in dem Augenblick in das schlechte Wetter, als wir uns dem Sieg schon nahe glaubten. Von unserem Hochlager aus wäre der Gipfel in wenigen Tagen zu erreichen gewesen. Die Spitzengruppe mußte umkehren, weil der Proviantnachschub unterbrochen war. Dann kam eine Schlechtwetterperiode von 20 Tagen. Krankheit verschiedener Teilnehmer und anderes Mißgeschick, und als wir übrig gebliebenen Ende August doch noch einmal einen letzten Versuch machen wollten, wurden die Träger sämtlich bergrank, der Pulverschnee hatte eine Höhe von 120 Meter erreicht.

Es war kaum noch durchzukommen. Wir mußten umkehren, so schwer es uns auch fiel. Die oberen Lager konnten wir nicht einmal mehr zurückertransportieren.

Blinddarmeroperation im Himalaja.

Eine ganz erstaunliche Leistung hat übrigens das jüngste Mitglied der Expedition, der Diplome Herbert

bestimmte Persönlichkeiten trotz mehrmaliger eindringlicher Verwarnung seitens amtlicher Stellen sich des angeblichen Daubmanns zu sehr angenommen hätten. Es hatte sich wiederholt Gelegenheit geboten, seitens der Behörden auf diese Persönlichkeiten einzuwirken. Ihre Warnungen sind aber nicht genügend beachtet worden, da zu Beginn der Daubmann-Affäre positives Beweismaterial gegen Hummel nicht vorhanden war.

Das gerichtliche Nachspiel.

Die weitere Behandlung des Falles Daubmann wird etwa folgendermaßen vor sich gehen: Nach Abschluß der polizeilichen Vernehmungen des Hummel wird dieser der Staatsanwaltschaft übergeben, die beim Freiburger Amtsgericht einen Haftbefehl gegen Hummel beantragen wird. Der Haftbefehl gründet sich auf die Tatsache, daß in dem Verhalten Hummels als Daubmann, in seinen Handlungen usw. verschiedene strafrechtliche Verstöße gegeben sind.

Hummel wird sich nach Abschluß der Untersuchung vermutlich vor dem Freiburger Schöffengericht oder vor der Freiburger Großen Strafkammer wegen Betrugs, Betrugsversuchs, Urkundenfälschung, falscher Namensführung gegenüber Behörden, sowie wegen Führung eines falschen Passes zu verantworten haben.

Der Betrug ist zunächst darin zu erblicken, daß sich Hummel vom deutschen Konsulat in Neapel unter falscher Vorgabe die Fahrt nach Deutschland bezahlen ließ. Ein Betrugsversuch liegt darin, daß Hummel als Oskar Daubmann einen Antrag auf Kriegsrentenverforgung gestellt hat. Dieser mit Oskar Daubmann unterschriebene Antrag sowie verschiedene mit Oskar Daubmann unterschriebene Protokolle erfüllen den Tatbestand der Urkundenfälschung.

Was die Frau des Schwindlers sagt.

Über die Persönlichkeit des Schneiders Hummel alias Daubmann erfahren wir noch folgende interessante Einzelheiten:

Hummel kam als zwölfjähriger Knabe nach Endingen am Kaiserstuhl. Wegen eines Diebstahls, den er bei einem Besuch seiner Großeltern in Hofweier beging, wurde er in die Zwangserziehungsanstalt Flehingen gesteckt und erlernte dort das Schneiderhandwerk.

Am 12. September 1930 ließ er sich in Offenburg als Schneidermeister nieder und genoss einen außerordentlich guten Ruf wegen des Schnittes und tadellosen Sitzes seiner Mahanzüge. Seine Frau, die als Aufwärtlerin in der Volksschule Offenburg tätig war, lernte er dort kennen, als er seinen Mittags- und Abendessen dort einnahm. Am 4. September 1931 wurde geheiratet. Von dem ganzen Daubmann-Schwindel ist der Frau, die in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, nicht das geringste bekannt gewesen, bis es ihr heute morgen von einem Bekannten erzählt wurde.

Frau Hummel wunderte sich ordentlich darüber und erklärte, es sei ihr unverständlich, wie Hummel in Endingen als Daubmann auftreten konnte, wo doch Verwandte von ihm — Hummel — in Endingen in der Nähe der Kirche eine Wirtschaft hätten.

Diese Verwandten habe Hummel sogar mit ihr nach der Hochzeit in Endingen besucht. Daß sie Hummel nicht erkannt hätten, als er sich als Daubmann ausgab, sei eigenartig. Als der Frau einige Zeitungsblätter des falschen Daubmann gezeigt wurden, erklärte sie: „Das ist der Schneider, das ist Hummel, mein Mann!“ und war hocherfreut, daß er wiedergefunden worden ist. Über die letzten Tage seines Aufenthalts in Offenburg erzählt die Frau, Hummel habe erklärt, in Strassburg sei ihm eine gute Stelle als Zuschneider angeboten worden, die werde er annehmen. Am 6. Mai 1932 sei er dann verschwunden, nachdem er sich polizeilich abgemeldet hatte. Interessant ist weiter die Erzählung der Frau, am 4. oder 5. Juni sei ein unbekannter Wanderbursche gekommen und habe nach ihrem Manne gefragt. Er habe erzählt, daß er Hummel im Mai mit drei anderen Wandergesellen in Italien getroffen habe. Damals habe Hummel ihn eingeladen, bis zum 5. Juni etwa nach Offenburg zu kommen und ihn aufzusuchen.

Kunigst vollbracht. Er bekam plötzlich eine Blinddarmentzündung, und der hervorragende Arzt der Expedition, Dr. Hamberger, hielt eine rasche Operation für unumgänglich. Patient und Arzt marschierten zunächst 9 Tage bis zum nächsten Krankenhaus, einem Militärhospital in Gilgit. Dort operierte Dr. Hamberger mit den vorhandenen primitiven Mitteln Kunigst. Die indischen Ärzte des Instituts, die noch niemals eine Blinddarmeroperation erlebt hatten, haben diesem seltenen Schauspiel voll Interesse zu. Nach 7 Tagen konnte Kunigst bereits wieder aufbrechen. Wenige Tage später machte er die ersten Reiterversuche, und ritt dann unverzüglich zurück in das Hauptlager der Expedition. Er hatte den Mut, an dem letzten Besteigungsversuch der Expedition teilzunehmen. Ein Fall von beispielloser Energie, wie er bisher in der Geschichte der Expedition überhaupt noch nicht bekannt geworden ist.

Willi Merkl erzählte, es sei

der Mount Everest leichter zu besteigen als der Nanga Parbat.

der bei den Eingeborenen seit dem tödlichen Anfall des Engländer Mummery der „Berg des Schreckens“ heißt. Die große Schwierigkeit liege bei dem Mount Everest darin, die Besteigungserlaubnis zu bekommen. Der höchste Berg der Erde befindet sich, das ist nur wenigen bekannt, auf tibetischem Boden, und die Genehmigung zu seiner Besteigung erteilt der Dalai Lama in Lhasa. Bisher haben überhaupt nur drei Expeditionen eine solche Erlaubnis bekommen.

Aber seine weiteren Pläne befragt, äußerte sich Willi Merkl durchaus unentmutigt. Seine Expedition hat im Gegensatz zu allen anderen Himalaja-Expeditionen kein Wienleben gesordert,

und diese Tatsache allein ist schon ein Rekord. Wenn es gelingt, einen zweiten Versuch zu finanzieren, wird Merkl nochmals einen Angriff auf den „Berg des Schreckens“ machen. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen hätte dieser sehr viel Aussicht auf Erfolg.

Die Expedition hat abseits von ihrem eigentlichen Ziel einige große bergsteigerische Leistungen vollbracht. Es ist ihr gelungen, den bisher noch nicht bestiegenen Chongra Peak und den Raja Peak zu bezwingen, der der alte Sibirier überhaupt von Menschen erstiegene Siebentaufender ist.

Dr. P. Lüdtke.

Kurze Umschau.

Der preussische Minister des Innern hat alle staatlichen Polizeiverwaltungen ersucht, von allen für die Reichstagswahlen verbreiteten Wahlflugblättern und Wahlplakaten Befugnisse zu sammeln, soweit dies ohne Kosten möglich ist, und sie dem Deutschen Institut für Zeitungskunde in Berlin zur Verfügung zu stellen.

Wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, hat Hitler seine Wahlkampfabreise begonnen, die annähernd vier Wochen dauern wird. Er wird in über sechzig Rundgebungen sprechen. Die Reise, die in Ginzburg und Nordlingen ihren Anfang nahm, wird mit Flugzeug und Kraftwagen durchgeführt werden.

Der Prinz von Wales, der auf der Rückreise von Skandinavien zu kurzem Aufenthalt in Hamburg eingetroffen ist, beabsichtigt in Begleitung seines Bruders die Stadt. Am Abend folgten die Gäste einer Einladung zum Essen bei dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen in Rom sind auf Grund deutscher Vorschläge nunmehr in Fluss gekommen. Da sich auf beiden Seiten der Wille zu einer Verständigung zeigt, kann man hoffen, daß bald die deutschen Vorschläge als Grundlage weiterer Verhandlungen anerkannt werden.

Gegen den Terror im Meinungskampf.

Eine Entschließung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 12. Okt. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hielt hier seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Krumpholtz, entwarf in einem großangelegten Vortrag ein Bild der Lage des deutschen Zeitungswezens in dieser Krisenzeit. Im Anschluß daran wurden in ernster Aussprache die aus den verschiedensten Teilen des Reiches und aus den verschiedensten politischen Lagern immer stärker laut werdenden Beschwerden über die in Deutschland bisher unbekannte Anwendung von Mitteln des Terrors im Meinungskampf erörtert. Gegen diese Bedrängung, sowohl der Zeitungen wie ihrer Leser und Interenten, fasste die Hauptversammlung folgende Entschließung:

Mit dem Wachsen der Parteileidenschaften und mit der Verwilderung der politischen Kämpfe mehren sich die Fälle terroristischer Handlungen gegen die Meinungsfreiheit der Persönlichkeit. Dem Verein Deutscher Zeitungsverleger gehen andauernd Mitteilungen zu über Versuche, durch Androhung persönlicher oder wirtschaftlicher Schädigungen schwerer Art weiten Kreisen der Bevölkerung die Zeitungen diktatorisch vorzuschreiben, die sie lesen müssen, oder Zeitungen zu verbieten, die sie nicht lesen dürfen, wenn sie sich nicht der Folgen beruflicher Achtung oder wirtschaftlichen Ruins preisgeben wollen. Mit solchen ungehörigen Waffen soll in unzähligen Fällen des privaten Lebens erreicht werden, was mit den Mitteln der körperlichen Gewalt in den politischen Versammlungen erkämpft werden soll, nämlich nichts anderes, als die Unterdrückung der freien Meinung durch die Mittel der Gewalt.

Durch solche Schreckmittel wird nicht nur die Freiheit der Presse gewaltsam und ungesetzmäßig eingeengt, es werden dadurch nicht nur die Zeitungen und ihre Leserschaft unmittelbar und mit gefährlichen Folgen bedroht, sondern durch die Spekulation auf die Schwäche und die Bedrohung mit schweren wirtschaftlichen, beruflichen und persönlichen Verletzungen eine immer weiter um sich greifende Korruption des öffentlichen Lebens geschaffen, die sich auch sittlich und kulturell schließlich gegen tiefe Lebensinteressen des deutschen Volkes auswirken muß.

Auf diese Gefahren die Bevölkerung und nicht zuletzt die Reichsregierung aufmerksam zu machen, erscheint uns dringender notwendig. Dem Terror muß die gesetzliche Gewalt der Unterdrückung der Meinungsfreiheit die vereinte Überzeugungskraft aller derer entgegengestellt werden, die nicht wollen, daß in Deutschland die Sittenverwilderung sich noch weiter ausbreite und die freie Meinungsbildung unterdrückt und die Wirtschaft aufs schwerste geschädigt werde.

Aus Kunst und Leben.

Kammermusikabend im Kurhaus. Kurkapellmeister Herbert Alberts verdienstliches Vorhaben, mit seiner pianistischen Begabung zur Pflege der Kammermusik beizutragen, kann man nach dem ersten Abend am Mittwoch umso wärmer begrüßen. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Konzertmeister Rudolf Bergmann absolvierte er ein klassisches Violinsonaten-Programm. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, und der große Saal hallte so lange von Beifall wider, bis sich die beiden Künstler zu einer (in Abonnementskonzerten ganz ungewöhnlichen) Zugabe entschlossen. Zwei Gipfelwerke der Violinliteratur gaben dem Abend das besondere Gewicht: Bachs „Chaconne“ für Geige allein und Beethovens „Kreutzer-Sonate“. Den prächtigen Rahmen bildeten zwei Händel-Sonaten, die in E-Dur und, als Zugabe, zwei Sätze aus der D-Dur. Bergmanns ruhiger, fester und doch elastischer Geigenton spannte die weiten Melodiebögen ihrer langsamen Sätze; in den schnellen, besonders in dem herrlichen Vivace der D-Dur-Sonate, brach sein musizierfreudiges Temperament durch. Albert bewahrte die hier stilgemäße Zurückhaltung. — Wenn Erinnerung nicht trügt, hat man die Chaconne aus Bergmanns Händen schon mit größerer Intensität dargeboten gehört, dafür jedoch war sie diesmal erstaunlich reich differenziert als Variationenreihe unter Ausbietung aller violinistischen Möglichkeiten verschiedenfarbig belichtet. Die Gestaltungskraft, mit der Bergmann die geheimsten Spannungen und Beziehungen in diesem Wunderwerk deutlich macht, manchmal vielleicht überdeutlich macht, berechtigt ihn, sich getrost in die erste Reihe deutscher Bach-Interpreten zu stellen. Gerade deshalb kann man es bedauern, daß er nicht zur Abwechslung einmal ein anderes Violinsolo aus den sechs Bachschen Sonaten und Partiten gewählt hat. — Für die meisterhaft beherrschte Wiedergabe der Beethoven-Sonate brachte Bergmann abgeklärte Reife und großzügige Verbaltenheit, Albert außer sicherer Technik reiche und überlegte Schattierungsfähigkeit mit. Keiner der drei Sätze brach auseinander, und besonders im letzten genoss man das seltene Gefühl klassischer Überlegenheit. W. St.

Aufführung in München. Das Münchener Volkstheater hat Kobergus „Die deutschen Kleinstädter“ in Form eines Singspiels, eingerichtet von Alexander Fischer, Marig und Hanns Huebner, mit der Musik von Georg Pittrich, erfolgreich uraufgeführt. Das mehr als 100

Wiesbadener Nachrichten.

Die „Deutsche Woche“ in Wiesbaden.

Zum Gedenken der Winterhilfe.

Herz und Sinne wach! Die „Deutsche Woche“ rührt wiederum an das Gewissen der deutschen Frauen und Männer. Im vergangenen Jahre nur ein leiser Widerhall, heute bereits ein starker Ruf.

In Wiesbaden arbeiten die kulturellen, wirtschaftlichen, sozial-faritativen und turnerisch-sportlichen Verbände mit, um die „Deutsche Woche“ zu einer Tat werden zu lassen. Die möglichst weite Kreise von Stadt und Land erfassen soll. Die „Deutsche Woche“ und die „Winterhilfe“ haben sich vereint, um gleich allen Zwecken zu dienen. Die erstere sagt: „Gebt der deutschen Jugend Arbeit und Brot, indem ihr deutsche Waren kauft, die letztere erbittet eine Gabe, um die große Not der Arbeitslosigkeit mildern zu helfen.“

Die Herzen auf. — Die Hände auf. Wer noch geben kann, der gebe. Das kleinste Scherlein ist willkommen! Der Reinertrag der festlichen Sache fließt der Winterhilfe zu.

Im Paulinenschloß wird sich vom Samstag, den 15., bis einschl. Montag, den 17. Oktober, in sämtlichen Räumen ein heimatisches Herbstfest mit Herbstschau entwickeln. Die weiten Säle stehen im Schmuck der Ähren. Ein ländlicher Schmittertanz eröffnet den Reigen der Veranstaltungen. Im großen Saale unter ertönen die Klänge der Stahlhelmkapelle, gut ausgestattete Tische laden zum Kauf schöner Gaben ein. Die tanzfreudige Jugend findet ihr Recht in der in herrlichem Blumenflor prangenden Wandelhalle. Der anstehende Plenarsaal dient erstens Veranstaltungen. Ausgewählte Schulklassen werden dort schon in den Morgenstunden durch Filme und Vorträge gefesselt. Ein Gang durch die Herbstschau schließt sich für sie an. Im selben Räume finden sich abends die Schauspieler des Landestheaters ein, um sich mit gehaltvollen Darbietungen ebenfalls in den Dienst der guten Sache zu stellen. Alt und jung wollen sich in diesem Räume auch am deutschen Volkslied erfreuen, das deutsche Märchen wird sie mit seinem Zauber umfassen.

Am Sonntag, den 23. Oktober, spricht Paul Rohrbach zum Abschluß der „Deutschen Woche“ im gleichen Saale über „Deutschland — Tod oder Leben“. Nachmittags findet auf dem „Kleinfeldchen“ ein Radfahrenrennen statt, dessen Reinertrag der Winterhilfe zufließt. Montag, den 17. Oktober, haben wir den Tag der deutschen Frau, der besondere Darbietungen bringt, so auch eine deutsche Modenschau.

Und nun zur Herbstschau.

In den oberen Sälen zeigt die hiesige Landwirtschaft die Güte ihrer Erzeugnisse. Gleich im ersten Raum an der großen Haupttreppe, der im Schmuck der Birken prangt, hat die Bezirksfrauen-Bauernschaft von Nassau einen Milchsaal für Marlenmilch und Milch der Abgabgenossenschaft Erbenheim errichtet. Es werden ferner dort verabreicht Süßmost und die Gaben einer Schlichter-Stube. Im Saale verteilt, zeigen einzelne Stände die Erzeugnisse umliegender Güter. Auch eine Schau der landwirtschaftlichen Schule Hof Geisberg findet hier ihren Platz. Kleine Tische laden zur Rast ein, bevor man zur großen Obst- und Gemüßschau im Nebenraum schreitet. Deutsche Gärtner werden hier in tiefem Ernst und mit heiligem Eifer für die Erzeugnisse der deutschen Scholle werben, und es der deutschen Frau ans Herz legen, stets der deutschen Ware den Vorzug zu geben.

Die Straußwirtschaft des Rheingauer Winzer-Verbandes beschließt die Reihe der in den oberen Räumen des Saales stattfindenden Veranstaltungen. Die Not der Winter ist so groß, daß sie jedem Deutschen ans Herz greifen muß. Wie können deutsche Menschen dieser Not vergessen und ausländische Weine trinken?

Segen auf deinen Wegen im Nassauer Land „Deutsche Woche“! Sei ein Wegweiser unserer Jugend!

Aber Parteien, Konfession und Stände hinweg eine uns der große Gedanke „Deutsche“ zu sein; als Deutsche wollen wir handeln, immer und überall das Nationalgefühl wecken, die deutsche Arbeit und die deutsche Scholle ehren, dann wird diese „Deutsche Woche“ ihren Zweck erfüllen.



Entwurf für ein Arthur-Schnitzler-Denkmal.

Das Modell des Arthur-Schnitzler-Denkmal, das von Professor Alexander Garay entworfen wurde und in Wien zum Gedenken an den vor einem Jahr verstorbenen großen Dramatiker und Romanschriftsteller aufgestellt werden soll.

Jahre alte Lustspiel ist nun in flüssige Verse gebracht, seine Handlung spielt jetzt im Jahre 1848. Pittrichs Lustspiel steht dem Zeitlorit an und geht leicht ins Ohr. Inszeniert wurde das Stück durch Julius Gellner, die Sabine spielte Edith Schulke-Westrum mädchenhaft und echt, den Sperling mimte eindrucksvoll Otto Eduard Hasse

Papen-Notverordnung und Reichspost.

Vom Gesamtverband, Abteilung Post- und Telegraphenpersonal, wird uns geschrieben: Wenn man in den Kundigungen der Regierung Papen vom Ansturm der Wirtschaft liest, so klingt es wie bitterer Hohn, wenn man die Maßnahmen der Deutschen Reichspost sich vor Augen führt. Die Regierung mulet der Privatindustrie zu, Arbeiter und Angestellte einzustellen, ihr Betrieb, die Deutsche Reichspost, entläßt aber dauernd Arbeiter und Angestellte, und wurde neuerdings in einem Rundschreiben angefragt, wie sich die Arbeiter (bei den Telegraphenbauämtern) zu einer Verkürzung der Arbeitszeit, von 45 auf 40 Stunden die Woche, stellen muß hier noch gesagt werden, daß die Arbeitszeit ursprünglich 51 Stunden (bei den Telegraphenarbeitern) die Woche betrug. Es wurde also hier bei den Arbeitern, der schlechtesten bezahlten Gruppe, sechs Stunden verkürzt gearbeitet, wurde der Betriebsvertretung dabei erklärt, daß am Personalrat und auch sonst gespart werden müsse. Die Einsparung beim Personalrat betraf fast nur Arbeiter und Angestellte. Die Beamten wurden, ebenso wie ein Kraftfahrer, noch weiter 54 Stunden beschäftigt. Das war die Arbeiter beauftragenden Beamten neun Stunden ohne Arbeiter ihren Dienst tun müssen. Wir glauben, wenn schon die Deutsche Reichspost einsparen will, das gesamte Personal, also Arbeiter, Angestellte und die Beamten der Arbeitszeitverkürzung beteiligt sind und glauben, das Ergebnis der Lohn- und Gehalts einsparung glücklich aussehen würde, als wenn man den Telegraphenarbeitern an ihren Paar Mark Lohn die Woche noch Abzüge vornimmt durch Verkürzung der Arbeitszeit. Der Personalrat bei der Deutschen Reichspost betrug am 31. 12. 28 325 (Arbeiter, Angestellte und Beamten), Ende März 1932 betrug derselbe 312 799 (Arbeiter, Angestellte und Beamten) also 13 040 Abgang. Bis zum 1. 10. 1932 beträgt der Abgang an Personal circa 19 000, davon circa 15 000 Arbeiter und Angestellte. Im Bereich der Oberpostdirektion Frankfurt wurden beschäftigt Ende März 1932 circa 2233 Arbeiter und Angestellte, Ende Juni 1932 circa 2233 Arbeiter und Angestellte gleich 1203 Abgänge, Ende August 1932 circa 2168 Arbeiter und Angestellte gleich 85 Abgänge. Insgesamt also 1288 Ausgeschiedene, das sind circa 37 Prozent der Beschäftigten.

Eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit auf 45 Stunden, ist bei dem heutigen geringen Lohn ohne Lohnausgleich unmöglich, da mit dem gegenwärtigen Lohn Telegraphenarbeiter weit unter dem Existenzminimum liegen und die meisten nur, unter Zuhilfenahme der befristeten der Ehefrau, noch leben können. Die Entlassung von Telegraphenarbeitern, es sind fast nur noch Verheiratete beschäftigt, könnte auch dadurch vermieden werden, indem man dieselben in den inneren technischen und den Posten überführen würde. Weiter könnte durch Bereitstellen von Stellen bei der Junthilfe (Bildung von Störungstruppen) die ja mit Mitteln der Deutschen Postversorgungsanstalt (nur Arbeiter- und Angestelltenlöhne) ausgebaut wurde die Entlassung von Telegraphenarbeitern verhindert werden. Man sieht also, daß, wenn man schon wollte, eine Möglichkeit bestehen würde, die vorhandenen, schon verkürzt arbeitenden Telegraphenarbeiter weiter zu beschäftigen, ohne die Arbeitszeit unter 45 Stunden herabzusetzen. Auf Grund der Kundgebung an die Telegraphen-Bauämter, betreffs Verkürzung der Arbeitszeit von 45 auf 40 Stunden oder die Stunden zwischen 45 und 40 Stunden, hatte dieser eine Betriebsversammlung stattgefunden, die zu obiger Stellung nahm. Die stark besuchte Versammlung sprach einmütig gegen eine Herabsetzung unter 45 Stunden die Woche aus und lehnte in der Abstimmung, diese einstimmig ab.

Wiesbadener Gäste. Im Hotel Kaiserhof sind längerem Aufenthalte abgeteilt: Der deutsche Botschafter in Moskau v. Dittgen; der schwedische Reichsbankpräsident Boar Rooth (Stockholm); Präsident von Jochim, Stockholm; Oberlandesgerichtspräsident Dr. Paul Jochner und ungarische Tonkünstler Jend Löner, (Florence).

Der diesjährige Verkehrs Sonntag. Es fährt sich siebenten Male, daß ein Verkehrs Sonntag auch in Wiesbaden, gleich wie in Mainz und in anderen rheinischen Städten, eingeführt wurde. Der Tag soll wieder im Namen der Veranstaltungen der früheren Jahre als wirtschaftlicher Verkauf- und Werbesonntag ausfallen.

Byrons „Rain“ auf der Bühne. Das große Drama Lord Byrons „Rain“, wird jetzt erstmalig auf der Bühne, hundert Jahre nach seinem ersten Erscheinen als Buch aufgeführt werden. Die Londoner Stage Society wird im Westminster-Theater das Stück zur Aufführung bringen und zwar ist es eigens für die Bühne neu bearbeitet worden. Das Stück wird als „Mysterium“ gespielt werden. — Die Stage Society bringt übrigens auch ein sowjetrussische Erfolgsdrama der letzten Saison, „Anatol“, Alexander Afilogenow zur Aufführung.

Jahresversammlung der Deutschen Akademie München. Im Rahmen der Jahresversammlung der Deutschen Akademie wird am 14. Oktober im Landtagssaal die Hauptversammlung und am 15. Oktober im „Bayerhof“ die Festigung stattfinden. Bei dieser wird Oberpräsident Prof. Dr. Panzer (Heidelberg) die Festrede über Thema „Volkstum und Sprache“ halten. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat durch ein Schreiben an den besten Wünsche zum Verlauf der Tagung ausgesprochen, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Tagung dazu trage, der Deutschumsarbeit der Deutschen Akademie, der Förderung durch weitest mögliche Volkstreue für wertvollen Antriebs zu geben.

Die neue Stätte des Dessauer Bauhauses in Dessau. Das Dessauer Bauhaus, das noch in diesem Monat Berlin überfledet, hat jetzt ein leerstehendes Fabrikgebäude in Berlin-Steglitz, Ecke Birckbusch- und Siemensstraße, gemietet, das früher der Telefonindustrie diente. Seine verschiedenartigen Räumlichkeiten eignen sich sehr gut zur Aufnahme der Lehranstalt, deren Hörsäle und Unterrichtsräume mit geringen baulichen Änderungen dort untergebracht werden können. Die Schüler übersiedeln von Dessau nach Berlin. Das Semester soll jetzt definitiv am 25. Oktober beginnen.

Theater und Literatur. Am Hessischen Landestheater Darmstadt wird am Donnerstag eine von Kapellmeister Maria Zwickler geschaffene textliche und musikalische Neubearbeitung von Tschaikowskys Oper „Eugene Onegin“ aufgeführt. — Das Badische Landestheater Karlsruhe bringt als Erstaufführung der neuen Saison am Sonntag „Die ägyptische Helena“ von Strauss unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rrips heraus.

Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden

über das Regierungsprogramm zur Belebung der Wirtschaft.

Anzeichen der Besserung und wiederkehrendes Vertrauen. — Die Gefahren der Kontingentierungsmassnahmen

In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden am 11. Oktober d. J. im Sitzungssaal der Kammer hielt der Vorsitzende, Fabrikant Hugo Asbach (Wiesbaden-Rüdesheim) eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Seit unserer letzten Vollversammlung war die Wirtschaft in allen ihren Erscheinungen weiter gestiegen. Das Kabinett Brüning hatte zwar den Versuch gemacht, durch einzelne Steuermäßigungen Erleichterung zu verschaffen. Aber diese Ermäßigungen waren zeitlich verspätet oder ungenügend und fielen noch in ein Weitersteigen der Deflation, das ihre Wirksamkeit vereitelte. Wir haben jetzt nach Ausschaltung des Reichstages ein Kabinettskrisis, das in einem anderen Sinne überparteilich ist, als es das Kabinett Brüning war. Seine 1. Rotverordnung baskierte im wesentlichen noch auf den vorbereiteten diesbezüglichen Plänen des Kabinetts Brüning.

Jetzt aber hat das Kabinett Papen einen gigantischen Versuch unternommen, der Arbeitslosigkeit Einhalt zu tun und der Wirtschaft diejenigen Lebensbedingungen zu geben, deren sie für eine Rettung aus der Krise und zur Wiederherstellung erträglicher Produktionsverhältnisse bedarf.

Im wesentlichen soll die Wirtschaft außer durch ein großes öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Neueinstellung von Arbeitslosen wiederbelebt und die dazu erforderlichen Mittel durch die Mobilisierung von 2,2 Milliarden in Gestalt von Steuergutschriften auf vom 1. Oktober 1932 bis 1. April 1933 gezahlte Umsatz-, Gewerbe-, Grund- und Beförderungsteuern bereitgestellt werden. Diese Steuergutschriften werden vom Reich vom Jahre 1934 ab für die dann fälligen Steuern in Zahlung genommen.

Nach den Bestimmungen sind auch Lohnkürzungen möglich, selbst in einem gewissen Ausmaße unter das durch den Tariflohn bedingte Maß, wenn durch Vermehrung der Belegschaft zum mindesten die Gesamtsumme der Lohnsummen nicht unterschritten wird.

Im übrigen darf ich das Programm der Reichsregierung als bekannt voraussetzen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Aktion in einem richtigen Zeitpunkt einsetzt. In Deutschland wie in der Weltwirtschaft scheint die Krise doch an einem Tiefstand angekommen zu sein. Es sind zweifellos verschiedene Anzeichen für eine Besserung vorhanden.

Sei es, daß diese sich im Anzeichen der Rohstoffpreise, in einem wenn auch nur vorerst leichten Anziehen des Beschäftigungsgrades zeigen, sei es in dem Ausbleiben der Börse, die, wenn auch unter Rückschlägen, immerhin eine Gesamtsteigerung des Aktienindex in den letzten zwei Monaten von etwa durchschnittlich 10 Prozent aufweist. Hierin drückt sich auch das wiederkehrende Vertrauen aus, d. h. die Wandlung von der unsichtbaren Geldhortung zum sichtbaren, oder anders ausgedrückt, die Freisetzung von Kapital, das nach Anlage sucht; und das ist von großer Bedeutung für die Gesamtwirtschaft des psychologischen Momentes. Es ist weiter eine unbekümmerte Tatsache, daß die sichtbaren Läger von Rohstoffen, doch mancherorts stark zurückgegangen sind, und daß dies als nächste Folge schon eine Erleichterung der Wirtschaftskrise, namentlich in den südamerikanischen Ländern, zur Folge hat und sogar ein leichtes Anheben der Preise für Fertigfabrikate. Dazu kommt ein gewaltig gesteigelter Bedarf namentlich in der Industrie, die bisher selbst die bloße Inflation, solange die Depression dauerte, durchweg zurückgestellt hat.

Dazu kommt weiter nach Senkung des Reichsbankdiskontos auf 4 Prozent ein Tiefpunkt der Zinsen, wie wir ihn in den letzten Jahren noch nicht gehabt haben.

Die Lagerleere bei der Industrie, d. h. also die Abnahme der Läger, wird gegenüber dem Jahre 1929 auf 4½ Milliarden geschätzt, ähnlich ist es bei Großhandel und Einzelhandel und der aufgestaute Einzelbedarf beim Individuum. Wir dürfen heute mit der Beendigung der Deflation, also der Liquidationspolitik, rechnen und mit dem Beginn eines gewissen Preisanstiegs, das erfahrungsgemäß belebend auf den Bedarf wirkt.

Auch die Zahl der Zusammenbrüche hat abgenommen und namentlich darf man annehmen, daß der Reinigungsprozeß von den großen, auf unsolider Grundlage beruhenden Gründungsgebilden sein Ende erreicht hat.

Alle diese Einzelmomente scheinen dem Vorgehen der Reichsregierung die nötige Unterlage zu geben, und die gewerbliche Wirtschaft muß ihrerseits alles ihr nur mögliche tun, um die Anwerbungsmaßnahmen der Regierung nachdrücklich zu unterstützen.

Sie muß das Programm im ganzen betrachten und zu der Auffassung gelangen, daß es der Unterstützung wert ist, so sehr es auch in Einzelheiten der Kritik unterliegen muß.

Zu begrüßen ist, daß das Regierungsprogramm eingeleitet wurde mit einem vollen Bekenntnis des Reichskanzlers zur privaten Initiative, zur Privatwirtschaft. Im Widerspruch dazu stehen allerdings die Maßnahmen für die Landwirtschaft, die immer mehr auf Planwirtschaft hinauslaufen. Wir haben das allgrößte

Interesse an der Rentabilität der Landwirtschaft und haben dafür schon viele Opfer gebracht. Nur über die Wege dazu sind wir in einzelnen wichtigen Punkten anderer Meinung. Mit den größten Bedenken mußte daher von der Industrie der Punkt im Regierungsprogramm aufgenommen werden, der sich auf

die Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte

bezog. Die Reichsregierung hatte es vorsichtigerweise unterlassen, die Kontingentierungen autonom zu verfügen. Sie sollten erst nach Fühlungnahme mit den beteiligten Ländern, wozu in erster Linie Holland, Italien und die nordischen Länder gehören, in Kraft gesetzt werden. Sie wissen alle, welche Erfahrungen bereits die damit betraute Regierungskommission gemacht hat, daß sie in Holland nicht empfangen wurde, daß Italien einen wichtigen Gegenanschlag geführt hat, indem es für Bezüge aus Deutschland nur noch 25 Prozent der erforderlichen Devisen zur Verfügung stellt und weitere Bezüge nur in Lira geleistet werden können, die in Italien zu verblassen haben. Die Tätigkeit der Kommission wurde mit voller Berechtigung in großen politischen Zeitungen als ein Amol-Laufen bezeichnet, und die Reichsregierung hat durch die Nichtbeachtung der Vorstellungen der Industrie sich außenwirtschaftspolitisch eine Niederlage zugezogen, die ihrem Prestige sehr abträglich und wirtschaftlich nicht wieder gut zu machen ist. Es ist kaum zu verstehen, daß auch heute noch unsere Landwirtschaft den Glauben hat, daß ihr durch eine Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte geholfen würde. Wir sind nicht berechtigt, durch den völligen Fehlschlag dieser Kontingentierungspolitik, die trotz aller Warnungen von der Regierung in Gang gebracht worden ist, auf ein ähnliches Schicksal der anderen Maßnahmen zu rechnen. Im Gegenteil ist es vielleicht gut, wenn von vornherein das ausgeschiedel, was überhaupt nicht hätte begonnen werden dürfen.

Was wir aber fordern, das ist, daß die Regierung sich nun nicht mehr durch falsche Rücksichten, sei es auf ihre Prestige, sei es auf Wählerstimmen aus der Landwirtschaft bei der kommenden Reichstagswahl, bestimmen läßt, den unglücklichen Versuch der Kontingentierungen fortzusetzen, sondern daß sie auf der ganzen Linie abbläst.

Schon erleben wir die außerordentliche heftige Rückwirkung auf unsere Ausfuhr nach Holland, nach Italien und nach den nordischen Staaten. Wir sehen auch bereits, wie sich eine Solidarität zwischen Holland und den nordischen Staaten anzubahnen scheint, die den Bogen deutscher Waren bezweckt. Wir sehen, wie England mit großem Geschick sich auf allen diesen Märkten an unsere Stelle setzt; wie es durch Ausstellungen in Kopenhagen und in Stockholm diese Bestrebungen weiter verfolgt. Und wir müssen von der Reichsregierung verlangen, daß sie sofort Schritte tut, damit wir nicht aus Gebieten von größter Wichtigkeit verdrängt werden, in denen unsere Handelsbilanz aktiv war und für die wir den Aufbau unserer industriellen Beziehungen mit großen Opfern bestritten haben. Die Reichsregierung muß in dieser Hinsicht den Mut zu einem vollständigen Rückzug aufbringen und darf sich nicht durch innenpolitische Rücksichten davon abhalten lassen, zu retten, was nach diesem Hysterienritt noch zu retten ist.

Im übrigen stellen wir uns durchaus hinter das Wirtschaftsprogramm der Regierung, das wir für eine befriedende Tat halten und für geeignet, um aus dem jetzigen Elend herauszuführen.

Wir, die wir die Inflation in ihren ganzen Schrecken am eigenen Leibe erlebt haben, wenden uns mit aller Schärfe dagegen, daß phantastische Quasialler in einem fort dem deutschen Volke Maßnahmen als Möglichkeit vorgekauft, die in Wirklichkeit nichts anderes als eine Inflation darstellen, aber wir betrachten es auch als eine dringende Pflicht des gewerblichen Unternehmers, die in der Verordnung gebotenen Möglichkeiten zur Überwindung der Arbeitslosigkeit auszuwerten.

Der Verband der Hesse-Rheinischen Industrie- und Handelskammern wird in einer Zweiterbandsversammlung Stellung zum Regierungsprogramm nehmen. Es ist vorgesehen, daß sich der Verband in einer Entschließung hinter das Programm stellt, allerdings unter Ablehnung der Kontingente. Eine entsprechende Entschließung ist vorbereitet. Ich bitte darum, daß sich die Vollversammlung auf den gleichen Standpunkt stellt, uns aber ermächtigt, jetzt, nachdem der ganze Umfang der Gefahr, die in den Kontingenten für unsere Gesamtwirtschaft liegt, sich in diesen Tagen offenbart hat, eine wesentliche Verschärfung der Entschließung hinsichtlich der Kontingente zu beantragen, damit die Reichsregierung auch aus dem rhein-mainischen Bezirk über die Auffassung der Wirtschaft nicht im unklaren bleibt. Möge sie dann den Grundlag beherzigen, der sich in dem Dichterworte ausdrückt:

Die vom Irrtum zur Wahrheit reisen,
Das sind die Weisen,
Die im Irrtum beharren,
Das sind die Narren!

Wiesbaden-Dothheim.

Herr Heinrich Bitt von hier hat auf dem Technikum in Bingen die Ingenieurprüfung im Maschinen- und Flugzeugbau mit „gut“ bestanden.

In dem Hause Steingasse 9 wohnen die Familien H. Kraft, Hahn und Fr. Baum schon 25 Jahre. Die Familie A. Hölper wohnt schon 30 Jahre im Hause des Schuhmachermeisters J. Hartmann in der Gartenstraße.

Wiesbaden-Bierstadt.

Frau Renate Ruppert bestand ihre Gesellenprüfung im Schneiderinnengewerbe (Vestmeisterin: Frau Berlet) mit der Note „Sehr gut“ im Praktischen und „Gut“ im Theoretischen.

Das Fest ihrer Hibernen Hochzeit feiern heute, Donnerstag, die Eheleute Ludwig Frechenhäuser und Luise, geb. Wilm, Adelheidstraße 1 wohnhaft.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kaiserliches Landestheater. In der nächsten Samstag in Stammreihe E 6 erstmalig stattfindenden Aufführung der neuinszenierten Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner singt Adolf Harbich die Titelrolle, Else Gerhart-Boigt die Senta, Rudolf Vayr den Daland, Robert Tulmann den Erik, Lilly Haas die Marz und Josef Roseler den Steuermann. Inszenierung: Manfred Schott; musikalische Leitung: Dr. Ernst Zulauf.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Stenographenverein „Gabelsberger“, E. B. (Verein für Einheitskurzschrift), hält vom 17. bis 22. Oktober d. J. eine Werbewoche für die deutsche Einheitskurzschrift ab. Die Werbewoche hat den Zweck, die breite Öffentlichkeit auf die Nützlichkeit der Aneignung stenographischer Fertigkeiten für jeden mit Schreibarbeit Beschäftigten aufmerksam zu machen.

werden. Insbesondere gilt es, die Käuferschaft der Umgegend und des Hinterlands von Wiesbaden an diesem Tage her zu führen, um ihr die reiche Auswahl und Preiswürdigkeit der Waren unserer Wiesbadener Geschäfte vor Augen zu führen. Ein ganz beträchtlicher Teil der Wiesbadener benachbarten Kreise bedarf in unserer Stadt. Um dessen Erhaltung und Vermehrung soll mit Rücksicht auf die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage mit aller Anstrengung geworben werden. Der Verkehrssonntag findet am 30. Oktober statt. In den nächsten Tagen wird das ausführliche Programm veröffentlicht werden. Der Reflektierung, der seit Jahren anlässlich des Verkehrssonntags mit großem Erfolg von Ratten ging, ist auch für dieses Jahr wieder vorgesehen. Die Veranstaltungen für den diesjährigen Verkehrssonntag bringen zum ersten Male ein großes Preisausreiben, das im Publikum sicher viel Beifall finden wird. Die näheren Veröffentlichungen des Programms und der sonstigen Einzelheiten erfolgen noch.

— Sonderzug zum Flugtag in Erbenheim. Aus Anlaß der Flugveranstaltung auf dem Flughafen in Erbenheim verkehrt am Sonntag ein Sonderzug von Wiesbaden nach Wiesbaden-Erbenheim wie folgt: Wiesbaden Hbf. ab 14.20, Wiesbaden-Erbenheim an 14.27. Der Sonderzug verkehrt im Anschluß an den fahrplanmäßigen Personenzug 523 (Mainz Hbf. ab 13.55, Wiesbaden Hbf. an 14.11) und wird zur Benützung mit Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs freigegeben.

— Ein Tag im Kindergarten, unter diesem Motto veranstaltete die Leitung des Kindergartens der Kreuz- und Ringkirchengemeinden Mittwochnachmittag im Saale des Saal. Gemeindehauses am Elsser Platz eine umfangreiche Veranstaltung, um in die segensreiche Arbeit des Kindergartens einen Einblick zu bieten. Der Besuch von Eltern und Kinderfreunden war stark und zeugte von erheblichem Interesse. Unter Leitung von Schwester Greta Frank, die sich mit den Kindergärtnerinnen Fischer, Müller und Schloffer in die Gebuld und Liebe erfordernde Arbeit teilte, sangen die Kinder Lieder. Die größeren führten auf der Bühne Reigen und andere Gruppen vor. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zahlreiche Lichtbilder der Arbeit des Kindergartens, die die Räume, die Arbeits- und Spielmittel, das Milchfrühstück, Turnübungen, Arbeiten wie Aneiten und Flechten, die hygienischen Einrichtungen (Baden und Zähneputzen) u. a. zeigten. Herr Hahn als Vortragender und „Kindervater“, der zugleich begrüßte und die Schlussansprache mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Arbeit in ihrem erzieherischen Wert und herzlichen Dankesworten an die leitenden Kräfte hielt, gab zu den Lichtbildern die nötigen Erläuterungen. Zum Schluß erhielten die Kinder als Belohnung für ihr geduldiges Auswarten je eine große Brezel, die sie mit freudestrahelndem Gesicht in Empfang nahmen.

— Wie sollen sich die Gewerkschaften in der heutigen Zeit verhalten? Über dieses Thema sprach in einer Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA) am Dienstag im Leseverein ein Mitglied des Jungangestelltenkreises im GdA. Der Redner kennzeichnete zunächst die Lage, in der sich die Angestellten und ihre Organisationen gegenüber der heutigen Regierung befinden und erklärte, daß nur Kampf gegen den Sozialabbau die Lösung sein könne. Voraussetzung für den Erfolg sei die restlose Einigkeit der Arbeitnehmerschaft. Diese Einigkeit werde allerdings nicht auf dem Boden irgend welcher extremer Parteien — und Gewerkschaftsprogramme möglich sein, sondern nur dann, wenn man alles Trennende beiseite und das, was alle Arbeitnehmer und Gewerkschaftsrichtungen eint, in den Vordergrund stelle. Auch darüber müßten sich alle Arbeitnehmer klar sein, daß internationale Schmämereien sinnlos seien, daß vielmehr alle Arbeitnehmerpolitik in den Rahmen des Volksschicksals eingepaßt sei; freilich dürfe dabei nicht vergessen werden, daß Deutschland wie jedes andere hochkultivierte Land schwer darunter leiden müßte, wenn ein materieller und geistiger Güterausgleich mit anderen Nationen unmöglich gemacht werde. Der Redner erläuterte dann noch das GdA-Programm und forderte die Anwesenden auf, in den Betrieben für die Einigkeit der Arbeitnehmer, insbesondere der Angestellten, zu werden. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zuteil und es ergab sich aus seinen Ausführungen der Grund zu einer regen und lebhaften Aussprache.

— Abnahme der Garten-Wassermesser. Auch in diesem Jahre werden, wie im Vorjahre bekannt gegeben wird, die durch Frost gefährdeten Wassermesser ohne besonderen Antrag abgenommen, sofern bis zum 15. d. M. kein Einspruch bei der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft eingegangen ist. Da diese keine Verantwortung für den rechtzeitigen Ausbau übernimmt, werden die Abnehmer gut daran tun, sich vor Eintritt des Frostes persönlich davon zu überzeugen, ob die Abnahme ihrer Messer etwa veräußert worden ist. Gegebenenfalls wäre die genannte Gesellschaft sofort zu benachrichtigen.

— Keine Winterportarten der Reichsbahn. Das Gerücht, die Reichsbahnhauptverwaltung werde im kommenden Winter Winterportarten ausgeben, wird von der Reichsbahnhauptverwaltung dementiert. Es ist dort von derartigen Plänen nichts bekannt.

— Hohes Alter. Herr A. Krombach, Schwalbacher Straße 59, feiert am 13. Oktober seinen 81. Geburtstag; Frau Direktor Helene Kanstein, Rüdesheimer Straße 11, am 14. Oktober ihren 80. Geburtstag. — Frau Ermine Wahl, geb. Jäger, Blücherstraße 11, 3., feiert am 14. Oktober ihren 87. Geburtstag.

— 50-Jahrefeier des Männer-Quartetts „Hilaria“-Wiesbaden. Am 15. und 16. Oktober begeht das Männer-Quartett „Hilaria“ sein goldenes Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet am Samstag, abends 8 Uhr, im Festsaal der Turnhalle, Hellmunderstraße, ein Kommerz mit Festakt statt. Am Sonntag, nachmittags 1 Uhr, geht im gleichen Saale ein Kritik-Singen unter Teilnahme von 13 leistungsfähigen Vereinen vor sich, während sich um 6 Uhr ein Festball anschließt. Außer mehreren Brudervereinen wirken bei den Festlichkeiten noch mit: Sportverein „Aethia“, Mandolin-Orchester „Wilm-Wilm“ und „Radsportverein 1904“.

— Konzert der Polizei-Musikkapelle. Aus Anlaß der Deutschen Woche veranstaltet die Polizei-Musikkapelle unter Leitung des Polizeikommandanten Peters am Sonntag in der Zeit von 11.30 bis 12.45 Uhr ein Konzert auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.

— Volksrechts-Partei. Freitag spricht in der Aula des Gymnasiums 2. Voleplatz in öffentlicher Versammlung Reichsparteiführer Oberlehrer Bauer, M. d. R., über: „Die Schicksalswende des deutschen Volkes.“

Aus Provinz und Nachbarschaft.

„Die Hausfrau der Gegenwart“ in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Die große Hauswirtschaftliche Ausstellung „Die Hausfrau der Gegenwart“ wird am Freitag dieser Woche, vormittags 10 Uhr, für das Publikum ihre Pforten öffnen. Die Ausstellung ist von 250 Firmen besetzt, die zusammen 8000 Quadratmeter belegen und ihre Stände in der Festhalle und im „Haus der Mode“ aufgebaut haben. In dem Lehrfilm- und Vortragssaal der Ausstellung werden täglich lehrreiche und interessante Filme vorgeführt. An besonderen Veranstaltungen während der Ausstellung finden statt: Preiswettbewerbe, Modenschau, Gymnastik-Vorführungen, Plattenwettbewerb für Gerichte aus Obst und Gemüse, Photo-Wettbewerb.

Zum Mädchenmord auf der Mainbrücke.

Voruntersuchung wegen gemeinschaftlichen Mordes.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter gegen den 21-jährigen kaufmännischen Angestellten Robert Stabenrauch, den 17-jährigen Baderlehrling Lohar Eich und den 18-jährigen Baderlehrling Wilhelm Arzt Voruntersuchung wegen gemeinschaftlichen Mordes an der 19-jährigen Emma Busse eröffnet. Alle drei Beschuldigten verbleiben in Haft.

Drei Falschgeldverbreiter festgenommen.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Wegen Vertriebs von Falschgeld konnten durch die Aufmerksamkeit eines jungen Straßenhändlers drei Personen festgenommen werden. Es handelt sich um die geschiedene Susanne Bohn, 46 Jahre alt, deren 22-jährigen Sohn August Bohn und um ihren Liebsten, den 35-jährigen Händler Karl Pech. Bereits vor einer Woche sind die Vorgenannten schon verdächtigt worden. Sie konnten aber jetzt überführt werden. Die Bohn hat 50 Pfennig-Stücke vertrieben; sie hat bei Straßenhändlern kleinere Warenposten gekauft und dann die Falschgeldstücke in Zahlung gegeben. Bis jetzt konnte die Herstellerwerkstatt noch nicht ermittelt werden.

Der Unterstützungstreit in Niederlahnstein.

Niederlahnstein, 12. Okt. Die Niederlahnsteiner Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sind, nachdem die Forderung auf Erhöhung der Unterstützungssätze auf den Stand vom 10. Dezember 1931 nicht erfüllt worden ist, in einen Unterstützungstreit getreten. Durch Flugzettel wurden die Unterstützungsempfänger aufgefordert, die Gelder nicht abzuholen. Etwa 50 Prozent der Unterstützten haben jedoch dieser Aufforderung keine Folge geleistet und ihre Unterstützung abgeholt, während die übrigen hartnäckig der Streikparole Folge leisten. Die Unterstützungsempfänger haben durch Sammlung Lebensmittel zusammengebracht, die sie allmählich verteilen.

Zwei Brüder aus nichtigem Unlufte niedergegestoßen.

Diez a. d. L., 12. Okt. In der Gemarkung der Gemeinde Holzhausen spielte sich auf dem Felde eine schwere Stütze ab. Zwei Söhne eines hiesigen Landwirts gerieten mit einem anderen jungen Mann in eine Auseinandersetzung, die aus nichtigem Unlufte entstanden war. Der junge Mann, der sich einer Übermacht gegenüber sah, eilte nach Hause und holte, mit einem Schlämmesser bewaffnet, zurück, mit dem er auf die beiden Brüder losging. Er verletzte dem einen von ihnen zwei lebensgefährliche Kopf- und Lungenwunden, während der andere leichter verletzt wurde.

Eine 30köpfige Diebesbande.

Worms, 12. Okt. In nachhaltiger Arbeit gelang der Wormser Kriminalpolizei die Aufklärung von 33 Einbruchsdiebstählen, die in Worms und Umgebung begangen wurden. 30 Personen aus Worms und Umgebung wurden in der Sache festgenommen. Achtzehn der Festgenommenen sind bereits unter Haftbefehl gestellt, zwölf Personen aus Worms, Weiskirchen, Alsheim und Eich wurden jetzt festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Fahrrartenfälscher verhaftet.

Kassel, 12. Okt. Der Kasseler Kriminalpolizei ist es gelungen, in Frankfurt einen Fahrrartenfälscher in der Person des früheren Schriftsetzers Johannes Eckert zu fassen. Er konnte überführt werden, nahezu zwei Jahre falsche Fahrrarten zum Schaden der Reichsbahn hergestellt zu haben. Die Karten waren so gut nachgemacht, daß sie von den echten Fahrrarten nicht zu unterscheiden waren. Man ist dem Fälscher jetzt dadurch auf die Spur gekommen, daß er von einem seiner Komplizen verraten wurde, mit dem er sich verfeindet hatte. In der Wohnung des Verhafteten wurde ein gut eingerichtete Druckereiwerkstatt zur Fahrrartenherstellung gefunden. Als Vertreter eines Finanzierungsbüros unternahm Eckert sehr oft weite Reisen, auch ins Ausland, wobei er mit einem Helfershelfer aus Frankfurt die gefälschten Karten umsetzte.

Wörsdorf, 12. Okt. Am Montagvormittag fand hier die feierliche Einweihung des hiesigen neuen Schulgebäudes statt. Anwesend waren Vertreter der Regierung, des Kreises, Prof. Kade, die Gemeindeförperschaften von Wörsdorf, Vertreter der Lehrerschaft und zahlreiche Gemeindeglieder. Herr Bürgermeister Forth und Landrat Dr. Pollack hielten Ansprachen. Schulrat Winter übermittelte die Glückwünsche namens der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, und namens des Schulaufsichtsbereichs Wiesbaden. Herr Müller sprach Glückwünsche namens der Kirchengemeinde Wörsdorf auf. Lehrer Peter-Holzhausen sprach im Namen des Kreislehrervereins Untermain. Herr Kreisbaumeister Beder dankte seinen Mitarbeitern. Zum Schluß dankte der zukünftige Leiter der Schule, Prof. Kade, Herrn Landrat Dr. Pollack und der Gemeinde Wörsdorf.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Der 19-jährige Metzger Fritz Will aus Frankfurt, der am Sonntagabend auf der Landstraße bei Hattersheim von einem Motorrad um-

gerannt und schwer verletzt wurde, ist nunmehr im höchsten Krankenhaus gestorben, ohne daß er in der ganzen Zeit das Bewußtsein wiedererlangt hatte. Der Verletzte befand sich auf einem Fahrrad, an dem Laterne und Rückstrahler fehlten.

Frankfurt a. M., 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In einem Räume der Bettfedernfabrik Schillerstraße im Stadtteil Ginnheim entstand heute früh um 2 Uhr ein Brand, der in dem Sadliger große Ausdehnung fand. Die Freiwillige Feuerwehr Ginnheim und die Berufsfeuerwehr bekämpfte den Brand mit einer Anzahl Schlauchleitungen. Es mußten Tausende von Säcken, die teilweise angebrannt waren, aus dem Lager entfernt werden. Mit den Vörsarbeiten hatte die Feuerwehr mehrere Stunden zu tun.

Hannau, 12. Okt. Vom Magistrat der Stadt Hannau ist auf Grund der neuen gesetzlichen Regelung für 1933 beschlossen worden, die Bürgersteuer in Höhe des fünffachen

Betrages des preußischen Landesjahres zu erheben. Auf Grund der Verordnung der Reichsbehörden werden bekanntlich nur solche Gemeinden an der Reichssteuer für Wohlfahrts-erwerbslose beteiligt, die mindestens einen Bürgersteuerjah von 500 Prozent für 1933 erheben. Der Magistrat der Stadt Hannau ist zweifelsohne mit Rücksicht darauf an dieser Grenze geblieben, damit einmal die Stadt in dem Genuß der Reichshilfe bleibt und andererseits die Bürgersteuer 1933 in ihrem Ausmaße auch tatsächlich die gegen den jetzigen Zustand vom Gesetzgeber beabsichtigte Erleichterung bringt.

Darmstadt, 12. Okt. Heute, in später Abendstunde, wurde ein Einwohner von Griesheim bei Darmstadt von einem Personenauto überfahren und auf der Stelle getötet. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch im Gange. Der Kraftwagenbesitzer Heinrich Weid, der am Montag auf der Straße Wiesbaden-Stadt mit dem Auto schwer verunglückte, ist im Stadt Krankenhaus Darmstadt seinen Verletzungen erlegen.

Das Rätsel der größten Flottentragedie geklärt.

Warum das englische Kriegsschiff „Victoria“ mit 357 Mann im Jahre 1893 unterging.

Die Tragedie des Admirals Lord Tryon.

Einem englischen Forscher gelang es jetzt, nach ungefähr 40 Jahren, das Rätsel einer der größten Kriegsschifftragedien zu lösen, von der die englische Flotte jemals betroffen worden ist. Am 22. Juni 1893 hatte ein englisches Flottengeschwader unter dem Befehl des Lords Tryon in der Nähe vom Hafen von Beirut in Syrien ein Manöver ausgeführt, bei dem das Flaggschiff des Admirals Tryon „Victoria“ unterging. 337 Mann und 20 Offiziere verloren dabei ihr Leben. Die Katastrophe dieses Schiffes war auf eine höchst rätselhafte Weise erfolgt. Die Flotte hatte sich nach Tripolis in Bewegung gesetzt und zwar in zwei Geschwadern, von denen das erste von der „Victoria“, das zweite von dem Flaggschiff „Camperdown“ geführt wurde. Nun ließ Lord Tryon eine Schwenkung ausführen, zu der eine Entfernung von mindestens 1800 Metern erforderlich war. Jedes Schiff brauchte ungefähr 900 Meter Raum. Selbstverständlich aber gab der Befehl jedem Schiff nur 600 Meter Raum. Lord Tryon wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diese Entfernung zu gering sei, und ziemlich gedankenvoll verlor er nicht er war damit einverstanden, daß jedes Schiff 900 Meter Raum erhalten sollte. Als aber auf der „Victoria“ das Signal erteilt wurde, wurde wieder der viel zu kurze Raum angegeben. Die Offiziere waren ratlos. Schließlich aber glaubten sie, den Befehl des Admirals ausführen zu müssen. Während der Schwenkungsmanöver war es klar, daß die „Camperdown“ das Schiff „Victoria“ rammen würde. Tatsächlich erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß, obwohl die Schiffe sofort Vollampf zurückgaben. Es konnte aber nicht mehr verhindert werden, daß die „Victoria“ ein starkes Loch erhielt und in kurzer Zeit sank.

Der Kapitän hatte während dieser ganzen furchtbaren Tragedie auf seine Untergebenen durchaus nicht den Eindruck gemacht, als ob er seiner geistigen Kräfte nicht Herr sei, wenn er auch mit einer seltsamen Hartnäckigkeit, oder

besser gesagt Unbeweglichkeit, auf seinem ersten falschen Befehl verharrete. Das Seltsame war, daß er auf Einpruch seines Stabschefs das Kommando abgeändert hatte, um es nachher wieder in gleicher Form zu erteilen. Als das Schiff sank, hatten die Überlebenden, wie sie vor Gericht aussagten, den Eindruck, als ob Lord Tryon aus einer Art Dämmer-schlaf erwachte. Er wurde auf einmal erregt und schien erst jetzt die ganzen furchtbaren Folgen seines fehlerhaften Kommandos zu erkennen. Die Offiziere, die sich retten konnten, erklärten, es habe durchaus den Eindruck gemacht, als ob der Kommandant von einer Lähmung befallen gewesen sei. Lord Tryon ging mit seinem Schiff unter, so daß man über die völlig unverständliche Befehlsgebung keine authentischen Aufschlüsse von ihm erhalten konnte.

Die Katastrophe der „Victoria“ blieb ein Rätsel, zumal Lord Tryon ein hervorragender Seeoffizier war und die Katastrophe sehr leicht hätte vermieden werden können. Nun hat ein englischer Arzt, der mehrfach Nervenkranke behandelt hat, in seiner Praxis einige Fälle gefunden, wo die scheinbar nicht sehr schwer kranken Patienten Maßregeln getroffen hatten, die nicht zweckentsprechend waren. Allerdings hatten diese Maßnahmen nicht so furchtbare Tragedien zur Folge. Die Patienten hatten während der Zeit, in der sie die Maßnahmen getroffen hatten, durchaus den Eindruck von gefunden und entschlußfähigen Menschen gemacht. In Wirklichkeit aber hatten sie unter Lähmungserscheinungen gelitten, die nur sehr kurze Zeit dauerten und darum nur zufällig von dem Arzt bemerkt werden konnten, da sie gerade seiner Behandlung unterstanden. Nachher merkten die Patienten selbst, daß sie völlig sinnlose Maßnahmen getroffen hatten, konnten sich aber nicht erklären, worin die Ursache dieser eigentümlichen Kinderung ihrer Geisteskräfte lag. Der Arzt konnte feststellen, daß es sich um eine Art von Gehirnkrampf handelte, der bei älteren Personen vorkommt. Er ist der Überzeugung, daß auch die Tragedie der „Victoria“ durch eine vorübergehende Lähmung der entsprechenden Gehirnteile des Lords Tryon hervorgerufen wurde.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

Entschiebung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes.

Berlin, 12. Okt. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm in seiner Sitzung am 12. Oktober einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt, der Reichslandbund bekenne sich zum Grundgedanken der autoritären, von den Parteien nicht abhängigen Staatsführung. Die Lage der Landwirtschaft habe sich in diesem Wirtschaftsjahr gegenüber dem Vorjahre in keiner Weise gebessert. Die bisherigen Zinserleichterungen spielten angesichts des in die Milliarden gehenden Gesamtverlustes der deutschen Landwirtschaft keine ausschlaggebende Rolle. Der Vollstreckungsschutz und die Entlastung der Siedler von ihren Rentenverpflichtungen sei ungenügend. Der Reichslandbund erhebe schärfsten Protest gegen die bisherigen Verschleppungsmethoden auf dem Gebiete des Schutzes der deutschen Agrarproduktion gegen die ausländische Konkurrenz. Der Reichslandbund fordere, daß die Reichsregierung endlich autonom die Kontingente festsetze. Bei dem Bestreben, die verhängnisvolle Überindustrialisierung Deutschlands künstlich am Leben zu erhalten, verläume die Reichsregierung, die Tragfähigkeit des deutschen Bodens für deutsche Menschen so zu steigern, daß das deutsche Volk in Stadt und Land die ihm gegebenen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten voll ausschöpfen könne.

Generalsstreikaufruf der Belfaster Gewerkschaften.

Als Zeichen der Sympathie mit den Arbeitslosen.

Belfast, 13. Okt. Der Gewerkschaftsrat beschloß heute nacht, die Gewerkschaften der Stadt zur Organisation eines Generalstreiks als Zeichen der Sympathie mit den Arbeitslosen aufzurufen. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß die Gewerkschaften diesem Vorschlag zustimmen werden.

Probeabstimmung für die amerikanische Präsidentschaftswahl.

Überwiegende Mehrheit für Roosevelt.

New York, 13. Okt. (Kabeldienst.) In einer Probeabstimmung, an der sich ungefähr 1 900 000 Personen beteiligten, erhielt Roosevelt über 1 Million, Hoover etwa 700 000 und der sozialistische Kandidat Thomas nahezu 200 000 Stimmen. Roosevelt erreichte in 41 Staaten die absolute Mehrheit, Hoover nur in 7 Staaten.

Wetterbericht.

Durch kräftigen Druckanstieg über dem Kontinent hat sich die Wetterlage etwas beruhigt, und es herrscht in Westdeutschland bereits vielfach aufgeheitertes Wetter. Diese Besserung ist aber zunächst nur vorübergehender Natur, da über England eine neue Störung mit Niederschlägen erschienen ist, die unser Gebiet am Donnerstag beeinflussen wird. Danach ist jedoch erneuter Barometeranstieg und wieder weitere Beruhigung des Wetters wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wolkig, einzelne Niederschläge, ziemlich mild, mäßige bis feuchte Winde aus westlicher Richtung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

12. Oktober 1932	7 Uhr 21	9 Uhr 21	11 Uhr 27	Mittel
	max.	max.	max.	
Luft- auf 0° und Normaldruck	746.9	748.8	751.1	748.6
Druck auf dem Meeresspiegel	746.1	748.9	751.4	748.8
Thermometer (Celsius)	10.4	14.2	7.8	10.0
Thermometer (Fahrenheit)	50.7	57.6	46.0	50.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90	84	95	88
Windrichtung	SW	SW	SW	SW
Windgeschwindigkeit (km/h)	1.2	0.6	—	—
Höchste Temperatur: 14.6	Niedrigste Temperatur: 7.8			

Wasserstand des Rheins

am 13. Oktober 1932.

Hoch:	Pegel 1.05 m gegen 1.05 m gestern
Niedrig:	0.26 „ „ 0.26 „ „
Quot:	1.56 „ „ 1.56 „ „
Strom:	1.24 „ „ 1.16 „ „

„Haarglanz“ hält das Haar gesund!

Er gibt dem Haar nach jeder Kopfwäsche stets von neuem seine natürliche Reinheit und seine jugendliche Elastizität wieder. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des „Schellenberg'schen Hofbuchhandels“ in Wiesbaden.

Kaufen Sie Lampen mit dem Stempel OSRAM



dieser garantiert die bekannte Lichtfülle!

Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.

OSRAM

Die Räume wachsen,

färben und glänzen kann man in einem Arbeitsgang mit KINESA-Holz-Balsam. — Gewöhnliche Holzböden und Dielen, ob alt oder neu, werden auf einfachste und bequemste Weise wie Parkett, das Holz erhält Nahrung und wird unempfindlich gegen Wasser. — Eichengelb, mahagoni und nussbraun sind die schönen und kräftigen Farben von



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Rudolf Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10. — L. D. Jung, Haus- u. Küchen-geräte, Kirchgasse. — Cour. Schürmer, Rhein-
gau-Drogerie, Rheingauerstraße 10. — Apoth.
E. Kocks, Drogerie, Sedanplatz 1. — Leo
Fischer, Walramstraße 18. — Arthur Jünke,
Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
Bleib rich: A. Oppenheimer, Flora-Drogerie.



44 44
Tage

- | | |
|---|----|
| 3 Dosen Sardinen | 44 |
| 2 1/2 Pfd. Tee | 44 |
| 4 Pfd. Bruchreis | 44 |
| 2 „ ungl. Reis | 44 |
| 1 „ Eierschnittnudeln | 44 |
| 2 „ Graupen, mittel | 44 |
| 2 Glas Vanille à 3 Stg. | 44 |
| 1 Pfd. Puddingpulver Vanille od. Mandel | 44 |
| 1 „ Aprikosen | 44 |
| 1 „ Mischobst | 44 |
| 1/2 „ Kaffee-Korn-Mischung, 20% | 44 |
| 1 Glas Vierfrucht marmelade | 44 |
| 1 Pfd. Ika-Kaffeegebäck | 44 |
| 20 Stück Fleischbrühwürfel | 44 |
| 1/2 Pfd. Blockschokolade | 44 |

... außerdem noch 5% Rabatt
Zucker und einige andere Artikel ausgeschlossen

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs

Kirchgasse 43, Kirchgasse 1, Moritzstr. 32
Telephon 26992 Wellritzstr. 12

Jetzt wieder zum Fisch unsere

Remouladensauce

hervorragend im Geschmack, ausgiebig und billig.

Grether

Feinkostfabrik — Stadtküche — Neugasse 24.

Der kürzeste Weg zum Erfolg
sind Inserate im
Wiesbadener Tagblatt



DURCH EIN
LOS VON

Neu:
100 Schlupfprämien
zu je 3000 Mk

2 Pflm. zu	500 000
2 Gew. zu	500 000
2 „ zu	300 000
2 „ zu	200 000
12 „ zu	100 000
50 Spreise!	548 Gew. zu
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2	1080 „ zu
3 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2	3120 „ zu
3 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2	6400 „ zu

Staatliche Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Schwalbacher Straße 38, Allee-
gegenüber Mauritiusstraße

Wir haben unsere **Lampen.** Abteilung neu eingerichtet und bedeutend vergrößert.

Sie finden bei uns eine große Auswahl moderner
Beleuchtungskörper und Lampen für Räume jeder Art
Die nachstehenden Beispiele zeigen Ihnen unsere ganz
besonders billigen Preise



Krone, 3 flammig, vernickelt, mit
3 champagnefarbig über-
fangenen Schalen, kompl.
vorschriftsmäßig eingezogen **7⁵⁰**

Krone in gleicher Ausführung
mit starken
Fachrohrarmen **13⁵⁰**



Krone, verchromt, 3 und 1 fl. mit
3 Glasschalen, 18 cm u. 1 Mittelschale
20 cm Durchm. elfenbein
überfangen, kompl.,
vorschriftsmäßig eingezogen **17⁵⁰**

Krone in gleicher Ausführung
5 und 2 flammig, Mittel-
schale und 5 Glas-
schalen, 20 cm Durchm. **29⁵⁰**



Speisezimmer-Krone
3 u. 1 fl., vernickelt, Rohrposament mit
3 elfenbein überfangenen
Glasschalen und Seiden-
schirm, 60 cm., kompl., **15⁵⁰**

Speisezimmer-Krone
3 u. 2 fl., Gußarme altmessing, Seiden-
schirm 70 cm., Seidenblen-
de, 3 Glasschalen, elfen-
bein überfangen, kompl., **29⁵⁰**



Karton-Ampel mit schönen
Spritzdekoren 48 cm. Durchm., Kunst-
seidenblende in Aufhäng-
ung, kompl., vorschrifts-
mäßig eingezogen **2⁹⁵**

Karton-Ampel
geschlossene, viereckige
Form, 30 cm hoch, mit
Quaste **4⁵⁰**



Seiden-Ampel 40 cm
mit Seiden-Aufhängung,
gemustert **5⁵⁰**, einfarbig **4⁵⁰**

Seiden-Ampel
in gleicher Ausführung mit
Franse gemustert **6⁹⁰**



Flurlaterne
rein Messing, 4 Mattglas-
scheiben mit hübschen Spritz-
dekoren, vorschriftsmäßig
eingezogen **2⁴⁵**



**Ständer-
Lampe**

braun gebeizt,
mit 70 cm großem
Seiden-
schirm, 2 Zug-
ketten-Faltung
vorschriftsmäßig
eingezogen **19⁵⁰**

Besichtigen Sie
unser
Spezialfenster



Tischlampe, 55 cm
hoch, Kartonschirm
40 cm, Fußdruck-
schalter, kompl. **3⁹⁵**

Nachttischlampe
Messing vernick.
mit Seidenschirm
Drucksch., kompl. **2⁹⁰**



**Lese-
lampe**

Messing vernick.
ausziehbar, mit
Kartonschirm,
Hahn-Fassung u.
Kippgelenk, vor-
schriftsmäßig
eingezogen **8⁹⁰**

Besichtigen Sie
unsere Spezial-
Abt. im 3. Stock

Blumenthal

Wir empfehlen

als besonders preiswert:

Weißkraut 50
z. Einschnitten, 30 Pfd. nur

Ia Fettbückinge Pfund **23**
Fettheringe
in Tomatensauce große Dose **46**
Vollheringe 10 Stück **48**
Delikateß-Marinaden . Lit.-Dose **65**

Ab Donnerstag:

Blutfrischer
Schellfisch Pfd. **26**

Auf alle Waren 4% Rabatt!
Verkauf an Jedermann! F607

Rhein-Main

**Zur Pflege
Ihres Wagens**

Bestandteile und Materialien haben eine
große Bedeutung für die Pflege des Wagens.
Wir empfehlen Ihnen die besten Produkte.
Unsere Produkte sind von hoher Qualität
und werden in Deutschland hergestellt.
Wir haben eine große Auswahl an
Produkten, die Sie für die Pflege Ihres
Wagens benötigen. Unsere Produkte
sind von hoher Qualität und werden
in Deutschland hergestellt. Wir haben
eine große Auswahl an Produkten, die
Sie für die Pflege Ihres Wagens
benötigen. Unsere Produkte sind von
hoher Qualität und werden in
Deutschland hergestellt.

Ich offeriere einen ganz vorzüglichen

weißen
Rheinwein
Liter von **60** Pfennig an.

- | | | |
|--------------------------------|---------|------------|
| Steeger Riesling | Liter | 0.7 |
| Rotwein | Liter | 0.6 |
| Apfelwein | Liter | 0.3 |
| Tarragona | Liter | 1.2 |
| Malaga | Liter | 1.3 |
| Wermut | Liter | 1.0 |
| Weinbrand-Verschnitt | Flasche | 2.1 |
| Weinbrand *** | Flasche | 2.8 |
| Kümmel | Flasche | 2.0 |
| Pfefferminz | Flasche | 2.0 |
| Kornbranntwein | Flasche | 2.0 |
| Magenbitter | Flasche | 3.0 |

Süßer Apfelmos
in eigener Kelterei hergestellt

Liter **30** Pfennig.

J. Zill

Schliersteiner Straße 11, Wellritzstraße
Schwalbacher Straße 9 - Telephon 24

Die stabilste Währung.

Pombarbirtes Geld auf dem Grunde der Südsee.

In der Südsee auf einer kleinen Insel des Karolinen-Archipels, die früher deutscher Kolonialbesitz war, ist ein Währungssystem eingeführt, das seiner Einzigartigkeit wegen Erwähnung verdient. Dort ist nicht Gold, noch Silber, noch sonst ein Edelmetall Währungsgrundlage, sondern durchgehende Steine, die zu Scheiben verarbeitet sind. Das Merkmal dieser aber an diesem System ist, daß das Steinmaterial, also die Grundlage der Währung, auf dieser Insel überhaupt nicht vorhanden ist. Gerade aber die Seltenheit des Steinmaterials gab ihm seinen Wert.

Vor vielen Jahren nämlich gelangten Bewohner der Insel in langer Seefahrt auf eine andere Insel und waren sehr erstaunt, dort keine Korallenriffe vorzufinden, wie sie den Untergrund ihrer Heimat bilden, sondern Felsen und Steine aller Art. Der Eindruck war so überwältigend auf sie, daß der Wunsch, diese seltsame Masse zu besitzen, in ihnen groß wurde. Ihre Schiffe jedoch waren so klein, daß sie die Felsblöcke nicht nach Hause transportieren konnten, und so fuhren sie zunächst zurück, um sich große Klöße zu bauen. Das dauerte lange. Nach Jahren erst erreichten sie nach vielen Irrfahrten die seltsame Steininsel. Dort luden sie die Felsblöcke auf die Klöße und begannen die Rückfahrt. Während dieser machten sie sich an die Arbeit, die Klöße zu behauen und in Form von Steinrädern zu bringen, damit sie sie, in der Heimat angelangt, besser transportieren konnten. Indessen, nicht alle Klöße kamen unversehrt auf der Heimatsinsel an. Sehr viele der Klöße gingen im Ozean unter und die kostbare Last sank auf den Meeresgrund. Das entmutigte die Inselbewohner nicht. Immer wieder zimmerten sie neue Klöße, und machten sich auf die Fahrt nach der Stein-Insel. In der Heimat wurden die unter so vielen Gefahren und Mühen erworbenen Steinräder, denen man ungeheuren Wert beimaß, bald das begehrteste Objekt im Tauschhandel. Mit der Zeit stellten sie eben das dar, was bei anderen Völkern Geld war. Das Merkmal, das an dem ganzen System war aber, daß Steine, die unterwegs ins Meer sanken, dem Eigentümer zu Hause gutgeschrieben wurden. Er konnte die verlorenen Steine kreditieren lassen. Damit aber die Währung erhalten blieb, wurde nach einiger Zeit das Einführen neuer Steine verboten, wodurch man

gewissermaßen einer Inflation den Riegel vorschieb. Noch heute gilt dort dieses Währungssystem, und unlängst soll es vorgekommen sein, daß eine Hauptlingstochter als Mitgift den Kredit auf einen vor vielen Jahren in der See versunkenen Stein erhielt, der in dem erwähnten üblichen bargeldlosen Zahlungsverkehr von dem Schwiegersohn in eine Kotosplantage umgewertet wurde.

Spinale Kinderlähmung in Göttingen. Im Landkreis Göttingen erkrankten neuerdings drei Kinder, die Mutter eines der Kinder und ein 27-jähriger Landwirt an spinaler Kinderlähmung. Der Landwirt ist der Krankheit erlegen. In Göttingen selbst sind drei Krankheitsfälle zu verzeichnen. Bereits im vergangenen Monat wurden wegen Erkrankung an spinaler Kinderlähmung von auswärtigen zehn Kinder in die Kinderklinik und zwei Erwachsene in die Medizinische Klinik eingeliefert. Während bei diesen Erkrankungen kein Todesfall zu verzeichnen ist, sind zwei in die Nervenklinik eingelieferte Erwachsene der Krankheit zum Opfer gefallen.

Gronau fordert Ersatzteil an. In einer in Berlin eingetroffenen Meldung aus Rangoon teilt v. Gronau mit, daß die Reparatur an dem defekten Motor von geringerem Ausmaß sei, als man bisher angenommen hatte. Er bittet, ihm über eine niederländische Linie eine neue Wasserpumpe zu senden. Sobald v. Gronau diesen Ersatzteil erhalten hat, will er seinen Weiterflug antreten.

Erfolgloser Versuch zur Überquerung der Alpen im Segelflug. Der Versuch des Darmstädter Segelfliegers Ingenieur Kiedl am Mittwoch, auf seinem „Rhönadler“ die Alpen zu überqueren und im weiteren Verlauf das Endziel seiner zweiten Etappe auf dem Flügel München — Mailand die Stadt Trient zu erreichen, blieb erfolglos. Als der Segler im Schlepptau der Klemmaschine des Piloten Valais Steinach am Brenner eine relative Höhe von 1500 Meter erreicht hatte, erhob sich ein starker Föhnsturm, der die beiden Flugzeuge zur Umkehr zwang. Ingenieur Kiedl hatte sich in der Sturmzone vom Schlepptau des Flugzeugs los und flog selbständig aus der Gefahrenzone heraus. Er landete schließlich glatt auf dem Innsbrucker Flughafen, kurz danach auch die Klemm-Maschine. Die kühnen Versuche des Segelfliegers werden bei günstigem Wetter wiederholt.

Haftentlassung von Carl Lahusen. Das Oberlandesgericht in Hamburg entschied als Beschwerdeinstanz dahin, daß Carl Lahusen, das frühere Vorstandsmitglied der Nordwolle, gegen Bürgschaftleistung von 1 Million M. aus der Haft entlassen sei. Diese Bürgschaft ist in Bremen aufgebracht worden, jedoch Carl Lahusen noch am Mittwoch das Untersuchungsgefängnis, in dem er nahezu 15 Monate (seit 17. Juli 1931) zugebracht hat, verlassen kann.

Hauseinsturz in Lile. Zwei alte Häuser, von denen das eine 1711 und das andere nur wenig später erbaut ist, sind in Lile eingestürzt. Der Einsturz ist auf einen Brand zurückzuführen, der in einem der beiden Häuser ausbrach. Während dieses Haus überhaupt nicht mehr bewohnt war, konnten sich die Bewohner des anderen — zwei Familien — bis auf einen 52 Jahre alten Mann rechtzeitig retten. Seine Leiche ist aus den Trümmern geborgen worden. Die Polizei hat nun auch die Nachbarhäuser, die ebenfalls sehr alt und baufällig sind, räumen lassen.

Die Sibirjakoff-Expedition geglückt. Der Leiter der Expedition des Eisbrechers „Sibirjakoff“, Schmidt, meldet, wie aus Moskau berichtet wird, daß die Expedition die von der Sowjetregierung gestellten Aufgaben erfüllt habe. Zum erstenmal ist es einer Expedition geglückt, längs der Nordküste der Sowjetunion, ohne zu überwintern, aus dem Weißen Meer in den Stillen Ozean zu gelangen. Trotz der Havarie, die der Eisbrecher infolge des beharrlichen Kampfes gegen die Elemente unterwegs erlitten hat, erreichte er mit Segeln die Beringstraße.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Pernambuco am Mittwoch um Mitternacht Greenwicher Zeit wohlbehalten angekommen.

Schredensnot mandschurischer Banditen. Vier Räuber verhafteten in Charkin, die drei Kinder einer Frau Woodruff, einer Engländerin, zu entführen. Die Mutter, die sich den Räubern entgegenstellte, wurde von ihnen ermordet. Zwei Kassen, die die Entführer verfolgten, wurden von ihnen angegriffen und schwer verletzt. Zwei der Räuber wurden von chinesischen Polizeibeamten getötet. Die Kinder konnten unverletzt zurückgebracht werden.



Sanella
MARGARINE
½ tb
32
3

Jetzt mit Sammelbildern!

111 SN 60 — 46

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Von jetzt ab gibt es zu jedem ½ Pfd. Sanella eins der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten. Sie bekommen es für 70 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.

F5

Freibant.

Am Freitag, 14. Okt. 1932, nachm. 1 Uhr minderrichtiges Rindfleisch, roh zu 40 Pf., Rindfleisch, roh zu 20 u. 20 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., gedämpft zu 30 Pf., das Pf. Städt. Schlachthofverwaltung.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendster Behandlung. Mod. künstlicher Zahnersatz in höchst künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie. Erstklassige Anerkennungen. Billigen Zahnersatz in guter Ausführung bis zu 14 Zähne schon zu 25 RM., mit Goldknopfschrauben von 50 RM. an. Echte Platinzähne mit langen Stiften 6 RM.
Goldkronen, garantiert 20kar. RM. 20.—
Maßtre Brückenglieder 20kar. Gold RM. 25.—
Porzellan Kronen, Logan- u. Jacket, naturgetr. RM. 20.— u. 25.—
Porzellanplomben, garant. Syntrex, best. Material naturfarben (alle 15 Farben vorrätig) . . RM. 4.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Spezialität: Stahlgebisse.

la Molkereibutter . . . Pfd. 1.25
Holländ. Trinkeier 10 Stück 78.
Fat. Misch- u. Bauernbrot 3 Pfd. 49, 46.
„Butterblume“
Kaiser-Friedr.-Ring 14
Ecke Jahnstraße
Taunusstraße 25
Telephon 26513
Lieferung frei Haus

Kaufen Sie Ihre Schokoladen und Pralinen direkt bei der Fabrik!

Im Werbeverkauf diese Woche ganz frisch:

100 gr la Creme-Pralinen nur 12 Pf.
100 gr la Vollmilch-Schokolade . . . nur 18 Pf.
100 gr la Vollmilchkuß-Schokolade . nur 20 Pf.
100 gr la Deutsches Edelerzeugnis (Sahne, Sahne-Mokka, Edelherb, Alpenvollmilch) nur 30 Pf.

♦ Da unter Ausschluß jeder unnötig verteuernenden Zwischenhand:
♦ In Preis und Qualität unerreicht!

Machen Sie einen Versuch, Sie sind bestimmt zufrieden!

Schoko-Buck

Fabrikverkaufsstelle der Schokoladenfabrik Buck A.G., Stuttgart
Wiesbaden, Langgasse 7.

F266

Schatz

Tausende essen das gute Schatz-Brot! Ueberall lobt man das gute Schatz-Brot!

Mischbrot . . . 3-Pfd.-Laib **46**,-
Bauernbrot . . . 3-Pfd.-Laib **44**,-
Emser Brot Laib **37**,-

Salatöl . . . Ltr. **44** u. **37**,-
Das beste Erdnußöl . . . Ltr. **69**,-



Frisch eingetroffen:

Kabeljau ohne Kopf **23**,-
im ganzen Fisch . . . Pfd. **23**,-
im Ausschnitt Pfd. **25**,-

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets den größten Erfolg!

Sport und Spiel.

Fußball.

Bundestag des DFB. in Wiesbaden.

Was bringt das Programm?

Am Samstag und Sonntag finden im Kurhaus in Wiesbaden die Beratungen zum DFB-Bundestag statt. Ein reichhaltiges Programm wird dabei zu erledigen sein, wobei wichtige Entschlüsse zu fassen sind. Ob auch die Amateurfrage beim Bundestag erörtert wird, steht noch nicht fest, doch ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Angelegenheit in Verbindung mit dem Urteil des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes gegen die ehemaligen Spieler des F.R. Rot-Weiß Frankfurt zur Sprache kommt. Des weiteren steht ein Antrag Süddeutschlands auf Abänderung bzw. Neuregelung der Abgaben während der Schlußspiele zur Debatte.

Deutsches Turnen.

Meistkämpfermeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.

Vereinigte Turnerschaft München an erster Stelle.

Bei den in diesem Jahre zum Austrag gebrachten Meistkämpfermeisterschaften belegte die Vereinigte Turnerschaft München den ersten Platz vor Eintracht Dortmund und der Kasseler Turngemeinde. Die ersten fünf Plätze nehmen ein: 1. Vereinigte Turnerschaft München 984,50 Punkte, 2. Eintracht Dortmund 979,70 Punkte, 3. Kasseler Turngemeinde 969 Punkte, 4. Turnbund Stuttgart, 5. Turngemeinde Göttingen.

Der Vorsitzende der D.L., Dominicus, aus dem 80. Turntag des Turnfestes Schwaben.

Die Turnführer des 11. Turnfestes, Schwaben, versammelten sich zu ihrem 80. Turntag am Sonntag, 10. Okt., in Wiesbaden. Seit dem Jahre 1881 fand in dem kleinen Schwabensiedlungs keine derartige Veranstaltung mehr statt, so daß der Turntag dort zu einem großen Ereignis wird, zumal der 1. Vorsitzende der D.L., Staatsminister A. D. Dominicus, sein Erscheinen zugesagt hat. Das größte Interesse der umfangreichen Tagesordnung beansprucht die Besprechung der Vorbereitungen des 50. Deutschen Turnfestes im Juli 1933 in Stuttgart.

Hockey.

Die österreichische Hockey-Elf für Frankfurt.

Für das Repräsentativtreffen zwischen Süddeutschland und Österreich, das am kommenden Sonntagvormittag in Frankfurt ausgetragen wird, hat der österreichische Verbandslapin folgende Elf aufgestellt: Krizala (Arminen); Kowal (Währing), Reay (WAC); Neumayer (Währing), Herzl (WB.), Dr. Koedel (WAC); Rosenfeld, Wildam (Beide WB.), Ullmann (Haloah), Riesberger (Arminen), Oppenheim (WAC). Ersatz: Dr. Herzl (WAC). Die Mannschaft der Österreicher ist sehr spielfertig aufgestellt worden. Der Verteidiger Kowal hat bereits gegen Indien mitgewirkt und hier seine große Klasse unter Beweis gestellt. Auch der Sturm stützt sich auf altbewährte Kräfte. Wildam hat gegen Deutschland und auch gegen die Indianer mitgewirkt, wie auch der gesamte linke Flügel bereits (früher) beim Länderspiel gegen Deutschland aufgestellt war. Auch Neumayer in der Läuferreihe vertrat Österreich gegen Deutschland und Indien. Der linke Läufer Dr. Koedel war gegen Deutschland als Ersatzmann aufgestellt und spielte gegen Indien recht erfolgreich. Die österreichische Auswahl ist also sehr sorgfältig getroffen worden, so daß Süddeutschland vor einer schweren Aufgabe stehen wird.

Schwimmen.

Was lehrt das Ergebnis der Deutschen Wasserball-Meisterschaft?

Das Ergebnis der Deutschen Wasserball-Meisterschaft bedeutete auch für den Fachmann eine Sensation. Nicht so sehr die Tatsache, daß die für unschlagbar gehaltene Hellas-Mannschaft den Titel an Weiskensee 1896 abtreten mußte, sondern vielmehr das Gesamtergebnis des Endturniers, bei dem Hellas vierter wurde. Überhaupt bedeutet dieses Wasserball-Meisterschaftsturnier in Leipzig viel mehr als nur eine Ermittlung des Meisters, es war gewissermaßen eine Art von Generalmusterung des deutschen Wasserballsports, die schon deshalb besonders wichtig war, weil die helle Niederlage in Los Angeles doch zum Nachdenken gezwungen hat.

Fortschritt der Breitenarbeit, aber Rückgang der Leistung.

Ist zweifellos das Fazit der diesjährigen Wasserball-Meisterschaft. Es ist auf der einen Seite absolut erfreulich, daß im Laufe weniger Jahre eine große Anzahl von Wasserball-Mannschaften recht guten Durchschnitt erreicht hat. Leider aber ist es nicht mehr als Durchschnitt. Kaum eine der Mannschaften hätte gegen die Hellas-Mannschaft in ihrer Glanzzeit auch nur die geringste Chance, ein Spiel zu gewinnen, gehabt. Dafür sind sie aber heute untereinander so gleichwertig, daß jede die andere schlagen kann. Das gilt nicht nur für die vier Endturnierteilnehmer, sondern für eine große Reihe weiterer Mannschaften. Brandenburg, Mitteldeutschland, Westdeutschland und auch Süddeutschland stellen mindestens je drei bis vier Mannschaften, die annähernd gleichwertig sind. Das ist auch zweifellos wertvoll, denn es ist noch gar nicht so lange her, da gab es in den genannten Kreisen fast immer eine übertragene Sieben, während die anderen nicht weiterkommen wollten. Das ist besser geworden. Es wird nicht einfach sein, die Konsequenzen aus den geschilderten Tatsachen zu ziehen. Falsch wäre es zunächst, nach Fehlern oder womöglich nach einem Sündenbock zu suchen. Richtig aber ist es, der Tatsache einmal bewußt zu werden, daß der deutsche Wasserball sport stagniert, daß auch die Zunahme der Durchschnittsspielerstärke darüber nicht wegzuweisen darf. Auf der anderen Seite soll man auch gerecht sein und feststellen, daß die Stärke der Ungarn in der Hauptsache darauf beruht, daß nicht nur alle guten Vereinsmannschaften, sondern damit auch die Nationalmannschaft in Budapest sitzen und die Spieler beinahe täglich zusammen und gegeneinander kämpfen können. Eine deutsche Nationalmannschaft konnte

BEIDARMIG STOSSEN DER SCHWERGEGWICHTE BERUFSREKORD

Kg.	Rigoulot	Frankr.	29
182,5	Stralberger	Deutschl.	31
179,0	Nosseir	Ägypt.	31
167,0	Rigoulot	Frankr.	25
161,5	Skobla	Tschech.	31
152,5	Becker	Oesterr.	27
150,0	Luhäär	Estland	28
141,4	Olsen	Dänem.	30
140,0	Verheyen	Holland	31
136,0	Marcoli	Italien	29
135,0	Ehnenberger	Schweiz	24
132,5	Svensson	Schwed.	26
122,0	Williquet	Belgien	20



Die Schwerathleten haben in ihrer imponierendsten Übung, dem beidarmigen Stossen, wieder gute Fortschritte gemacht. Das ist die Konkurrenz, in der die größten Gewichte, die ein Schwerathlet zu bewältigen vermag, geboten werden. Deutschland hat sich durch den massigen Münchener Bierwirt Stralberger den Amateur-Weltrekord wieder gesichert und den ägyptischen Rekordhalter Koffet um 5 Pfund übertroffen. Die einwandfreie beste Leistung hat bisher der Franzose Rigoulot, allerdings als Professional. Der Olympiasieger Skobla folgt recht weit zurück. Es scheint also doch zuzutreffen, daß Stralberger in Los Angeles nur deshalb unterlag, weil ihm dort das — bayerische Bier fehlte.

und kann das nicht. Damit ist aber auch vielleicht ein Fingerzeig gegeben, und zwar soll man einmal den systematischen Versuch machen, durch Bildung und Schulung von Städtemannschaften das Niveau zu heben.

Wiesbadener Schwimmklub beim Hallenschwimmfest in Darmstadt.

Der Schwimm-Klub „Jung-Deutschland“ Darmstadt veranstaltete am 10. Oktober sein traditionelles Hallenschwimmfest. Das Medaillenergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen. Es haben 26 Vereine aus Berlin, Krefeld, Göttingen, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Wiesbaden, Kaiserslautern, Offenbach, Frankfurt und Darmstadt mit rund 100 Mitgliedern gemeldet, davon 36 Stoffelmannschaften. Das Interesse konzentrierte sich auf die Kämpfe der Klasse 1a. Die 4x100-Meter-Krausstaffel wird von Göttingen und Offenbach 1896 bestritten. Köln verteidigt seinen Wanderpreis leider nicht.

Aus den Berichtssälen.

Mißglückte Werkspionage.

— Frankfurt a. M., 12. Okt. Im Betriebe der J. G. Farbenindustrie war jahrelang ein kaufmännischer Angestellter tätig. Als vor mehreren Jahren die Abteilung, in der er zu tun hatte, verlegt wurde, nahm der Angestellte ohne vorherige Genehmigung seiner Vorgesetzten eine Anzahl Schriftstücke mit, die sich auf Patente, Rezepte, Kalkulationen und Geheimverfahren bezogen. Mit der Mitnahme begnügte er, die Registratur in seiner Abteilung zu verbessern. Der Angestellte wurde nach einiger Zeit abgebaut, bekam eine Abfindung von 2000 M. und geriet nach Jahr und Tag infolge Erkrankung seiner Frau und fortwährender Stellenlosigkeit in eine verweirte Lage. Bei seinem Ausscheiden hatte er sich jene Schriftstücke, die drei Aktienpakete ausmachten, mitgenommen. Nun in bedrängnis geraten, machte er den Versuch, aus dem Material, das sich auf Farberweiterungen und Farbmittel bezog, Kapital zu schlagen. Als er Stempel ging, kam er mit einem hellen Mechaniker in Berührung, dem er sich anvertraute und dem er mitteilte, daß er eine Verbindung nach dem Ausland brauche, um die in seiner Hand befindlichen Dinge zu verwerfen. Der Mechaniker ging auf die Sache ein und erklärte bei einer der nächsten Zusammenkünfte, daß er einen Interessenten habe. Es kam dann zu einer Besprechung, zu der der Angestellte das Material mitbrachte, für das er von dem Interessenten 200 000 M. forderte. Es wurde ihm erwidert, daß doch erst eine Prüfung erfolgen müsse, denn man wisse ja nicht, was brauchbar erscheine. Die Prüfung sollte ein Chemiker vornehmen. Darauf verlangte der Angestellte, daß man den Betrag von 50 000 M. deponiere. Das Material hatte er zur Durchsicht dem Interessenten überreicht. Als man die Stücke der Besprechung vorlegte, wurde der Angestellte verhaftet; man fand bei ihm einen Revolver. Dieser Mechaniker hatte sich an die J. G. Farbenindustrie gewandt, als er Verdacht schöpfte, und er war dann auf die Sache zum Schein eingegangen, um den Täter zu entlarven. Wegen Unterschlagung, unlauteren Wettbewerbs und verbotenen Waffenbesitzes wurde der Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Zugunsten des Angeklagten unterstellte das Gericht, daß der Beschuldigte ursprünglich, als er das Material an sich nahm, nicht die Absicht hatte, Betriebsgeheimnisse zu verraten. Wenn ein Schaden nicht entstand, so war es nicht das Verdienst des Angeklagten, dem zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden, und der nach Verbüßung der Hälfte der Strafe für den Strafreis Bewährungsfrist erhält. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt, da nach Fluchtversuch und Verdunkelungsgefahr bestünde.

Fa. Der „gefällige“ Bekannte. Eine Zufallsbekanntschaft war es, die der Reisende Richard K. vor einiger Zeit mit einer Dame machte, der gegenüber er sich als Polizeibeamter ausgab. Die Dame, welche Vertrauen zu dem Herrn Beamten setzte, richtete an ihn die Frage, ob er ihr einen Post nach Luxemburg beschaffen könnte. Nichts leichter als dies“, erklärte der Herr Beamte. „Am besten ist es“,

Wandern.

Die 10. Vereinswanderung des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ fand unter dem Zeichen des Wassermanns, wodurch nur die Hälfte der Teilnehmer zum Abmarsch eingeladen hatte. Im leichten Schauer begann der Marsch über Bierstadt, Igstadt, zum Widersbach, der oberhalb der Obermühle überschritten wurde, und weiter nach Nedenbach zur Fräulein. Der Regen hatte inzwischen nachgelassen; flott ging es über die Höhe und hinunter zum Hollersbach, wo oberhalb der Mühle die neue Straße nach Langenhain gebaut wird. Die bodenlos gewordenen Feldwege änderten den Wanderplan. Die Benutzung der Landstraße führte zwar bei klarem Wetter und schöner Aussicht nach Breckenheim und Nordentadt, aber schon zwang ein starker Regen zum Unterschlagen. Im Abendsonnenlicht aber wurde Erbenheim erreicht, wo bei der Schlußrast der Obmann einen Rückblick über die Wanderung gab und den Führern L. Rod und seiner Gattin den Dank aussprach. Ferner wurde die Schlußwanderung auf den 6. November als Halbtagswanderung festgelegt.

Sport-Rundschau.

Olympiakämpfer in Mainz.

An dem Winter-Sportfest des Stadt- und Landverbandes für Leibesübungen Mainz, am Samstag, 22. Oktober, werden der Olympia- und Weltmeister stud. jur. Paul Smayr, München, der Goldmedaillengewinner von Los Angeles, mit dem Frankfurter Europameister und olympischen Dreikampfsieger Eugen Mülberger teilnehmen. Außerdem beide die dem Turner und Sportler so wertvolle Muskelkraft und zeigen hierbei heroische Leistungen. Kommt dazu noch ein Kämpfer der Eleganz und Gewandtheit, der wiederholte deutsche Meister im Einzelschützen Florett, Degen und Säbel, Erwin Casmir, Frankfurt a. M., ebenfalls deutscher Teilnehmer an den Olympiakämpfen dieses Jahr in Los Angeles. Das Rahmenprogramm des Abends bringt dann in Damenturnen, in schwerathletischen Arbeitsspielen der Kriege des Sportvereins 1909 Mainz, in Fechtervorführungen und Redturnen der Turner mit bestausgewählten Vorführungen reiche Abwechslung.

DSB-Tagung in München.

In den Tagen vom 29. bis 30. Oktober findet in München die Tagung der Deutschen Sport-Belehrung statt, auf der die Termine für die Leichtathletik- und Handball-Länderspiele festgelegt werden sollen. Einen großen Raum der Besprechungen werden auch die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin einnehmen. Zugleich wird auch die Berichtserstattung über Los Angeles erfolgen. Das Mitgliedschaftsprogramm für 1933 soll festgelegt werden und eine Stellungnahme zum Geländesport erfolgen.

Rhein- und Main-Fluss Wiesbaden (E. B.).

Die Abfahrt 12. Hauptwanderung am 16. Oktober, erfolgt nicht 7.30 Uhr, sondern erst 8.15 Uhr bis Dehrbach. Frühstück in Marienthal.

Turn- und Sportabzeichen: Am Sonntag, 16. Oktober, findet wegen der vorgerückten Jahreszeit die letzte diesjährige Abnahme für das Turn- und Sportabzeichen des Reichs-Jugendabzeichen in Gruppe 5 (Kadetten) morgens 9 Uhr, am Kilometerstein 12,8, Restaurant „Zur Partal“, zwischen Bleidenstadt und Bad Schwalbach, statt.

so meinte A., der sich Richard Groß nannte, „wenn wir gleich nach Frankfurt fahren und dort die Sache in Ordnung bringen“. Die Dame war damit einverstanden. In Frankfurt ließ sich A. für den Betrag 80 M. geben, verließ das Lokal, dem man Aufenthalt genommen, und kehrte nicht wieder. Jetzt merkte die Dame, daß die Bekannte natürlich Schwindlerin war. Sie erstattete Anzeige. Wegen Betrugs im Fall verurteilte das Wiesbadener Schöffengericht, unter der Annahme mildernder Umstände, den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

* Zuchthaus für einen Falschgelddiebstahl. Ein Gastwirt in der Altstadt in Frankfurt a. M. wurde von Gästen mitgeteilt, daß sie von ihm falsche Zweimarkstücke erhalten hätten. Der Wirt pagte nun auf, von welchen Gästen er Zweimarkstücke vernahmte, und konnte bald feststellen, daß ein bestimmter ihm unbekannter Mann öfter Zweimarkstücke in Zahlung gab. Aus dem Verbrecheralbum erlangte er dann, daß der Gast, der ihm die Falschstücke brachte, Schlosser Philipp Lauffer war, der alsbald festgenommen wurde. Lauffer, der wegen Münzverbrechens verurteilt war, gab vor Gericht keine Auskunft darüber, wie er in den Besitz des Falschgeldes gekommen war. Er verfügte über insgesamt sechs Falschstücke. Die Große Frankfurter Staatsanwaltschaft verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* Eine Million Mark Effekten verschoben. Bei der Großen Straßammer Frankfurt a. M. wurde die Diebstahlsaffäre Frank verhandelt. Der Hauptbeschuldigte der Kaufmann Herbert Frank, Mitinhaber des Frankfurter Bankgeschäfts Michael Frank, war nicht erschienen. Schon längere Zeit aufmerksam gewesen, daß sich Frank, der einige Tage in Untersuchungshaft lag, nach seiner Entlassung durch Flucht nach Paris der Hauptverhandlung zu entziehen suchte. Er hat der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß ihm durch die Verzögerung des Verfahrens materiell und seelisch Schaden erwachsen sei und daß er aus diesem Grund ins Ausland begeben habe. Das Gericht war also darauf angewiesen, gegen den mitbeschuldigten Kaufmann Arnold Frank allein zu verhandeln, der einige Zeit belastet war, wie der geflohene Verwandte, der Verhandlung ging hervor, daß Herbert Frank, Jahren mit einem in Luxemburg ansässigen Bankdirektor kannte. Im April erhielt die Frankfurter Zollverwaltung Kenntnis davon, daß dessen verschoben worden war. Es hatte nämlich der Luxemburger Direktor an Frank Effekten im Gesamtwert von über einer Million Mark zum Verkauf in Deutschland übergeben. Dieser war tätigt worden und es ging der statische Erlös unter Polizeiaufsicht nach Luxemburg. Von den Effekten sollte Kaufmann Arnold Frank den geringeren Teil zum Verkauf erhalten. Es handelte sich um 30 000 I. G. Farbenaktien und 98 000 Mark Obligationen. Das Gericht verurteilte Arnold Frank, der ein vorläufiges Handeln in Abrede stellte, wegen fahrlässigen Betrugs gegen das Devisengesetz zu 15 000 Mark Geldstrafe.

Sonderbare Menschen.

Erlebnisse auf einer Reise durch die Welt.

Von A. S. Kober.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die große Varietémode war damals in Amerika Gedankenübertragung. Dabei muß die auf der Bühne stehende Dame (mit verbundenen Augen) blitschnell alle Fragen beantworten, die der Partner aus dem Zuschauertraum an sie richtet: „Sag' schnell, welche Farbe hat diese Krawatte hier? — Was steht auf dieser Visitenkarte? — Wie sieht der Ring aus, den diese Dame am Finger hat?“ usw. Dabei kommt es nur darauf an, daß die Partner ein gutes Chiffre-System einarbeiten, wonach der Fragende in seiner Frage schon immer die Antwort gibt.

Unser Max beobachtete in dem Theater, dem er treu als Pouter diente, solche Artisten, kam als heller Junge natürlich schnell hinter ihre Kniffe und studierte mit seiner Frau eine solche Nummer ein. Dabei machte er nun etwas Neues: er stellte seinem „Medium“ nämlich Rechenaufgaben. Und was für welche! — Zwölf zwölfstelligen Zahlen addieren — vierstelligen in die dritte Potenz erheben — aus achtstelligen Kubikwurzeln ziehen — Sinus und Kosinus berechnen, daß einem der Schädel brummt, die Haare zu Berge stehen. Zum Beispiel: Multipliziere 7890 mit 76543 mal 9876 mal 11190 — halt! — dividiere das Ergebnis durch 777 — macht? — 85895939064245 Rest 435! — „Mit solchen Tricks also“, erzählte mir Konorah, „gab ich meinem damaligen Chef eine Probevorstellung. Er schüttelte den Kopf, kam nach drei Tagen zu mir: sagte: Die Rechnungen stimmen, ich engagiere Sie.“ Eine Bombenrellame wurde losgefeuert, Verol-Konorah war eine „große Nummer“, ein Star.

Konorah und seine Frau bereisten mit ihrer Nummer ganz Europa, Amerika, Asien. Vor allem Asien: Konorah war der erste moderne Artist, der kreuz und quer durch diesen Kontinent arbeitete, und seine Reiseberichte sind ein Vademecum der Artisten für den Fernen Osten geworden. Der indische Biglönig, der Schah von Persien, der Mikado bewunderten Konorahs Rechenkünste, Maha-

radjas ließen ihn im Elefanten-Triumphzug einholen, auf den Philippinen rechnete er vor einem amerikanischen General, der vier Stunden später von Insurgenten erschossen wurde.

Er breitet vor mir Kritiken aus, spaltenlange Abhandlungen, Programme in Chinesisch, Japanisch, Koreanisch, Hindostanisch, Malaiisch. Ein chinesisches Programm auf gelbem Papier hatte den Artisten fast das Leben gekostet. Als Konorah das erstmal nach China kam, wußte er nämlich noch nicht, daß Gelb als Farbe des Kaisers allen gewöhnlichen Sterblichen unterlag war. Der Drucker aber, der den Auftrag annahm, gehörte einer fremdenfeindlichen Sekte an und wollte auf diese Weise die weißhäutigen Artisten ins Jenseits befördern.

In indischen Tempeln hat Konorah mit buddhistischen Gelehrten um die Wette gerechnet, in der Leipziger Universität mit Mathematikprofessoren.

„Wie können Sie denn nun eigentlich solche Blighrechnungen ausführen, wie können Sie so wahrhaftig große Zahlen im Kopfe behalten, damit operieren ohne schriftliche Hilfe?“ frage ich Freund Konorah. „Eine oreanische Zeitschrift hat einmal eine Zeichnung veröffentlicht, auf der neben mir ein Geist schwebt, der mir die Resultate jedesmal zuflüstert“, erzählt der Rechenmeister, „aber glauben Sie mir, so war es nicht. In Wirklichkeit ist die Sache viel einfacher. Zunächst einmal habe ich — wie auch der große Schachspieler — das sogenannte visuelle Gedächtnis: ich sehe jede Zahl sofort deutlich, greifbar vor mir; das ganze Zahlenbild, es mag noch so groß sein, bleibt mir so klar im Gedächtnis, wie anderen Menschen etwa eine graphische Darstellung oder ein Gemälde. Meine Rechenkunst nun beruht auf zahllosen Tricks, das heißt: ich kenne die zahllosen Erleichterungen und Abkürzungen bei allen Rechenarten. Meine besondere Gabe ist: daß ich jedem Zahlengedächtnis sofort ansehe, welche Entwicklungsmöglichkeiten in ihm stecken, nach welchen Gesetzen, beziehungsweise Tricks, es aufzulösen ist. Die Zahl ist für mich nichts Totes, sie lebt, sie spricht zu mir, und ich spiele mit ihr, packe sie,

jongliere mit ihr, zerstückele sie, teile sie, breche sie, vergrößere sie, vervielfache sie nach Belieben. Man hat mich einen „Zahlen-Tiger“ genannt. Daran ist etwas Richtiges: ich kann keine Zahl sehen, ohne mich auf sie zu stürzen, mich mit ihr auseinanderzusetzen.“

Als Konorah 1905 mit seiner Frau in Tokio gastierte, wurde er von Berlin antelegraphiert, ob er bereit sei, das Präsidium der Internationalen Artistenloge zu übernehmen. Konorah sagte zu, und diese I.A.L., mit ihren 25000 Mitgliedern die bedeutendste Artistenvereinigung der Erde, ist sein größtes Rechenkunststück, seine Meisterleistung geworden. Mit dem ganzen Fanatismus, der ihn für eine Idee erglühen ließ, mit seiner ungeheuren Arbeitskraft, seiner fabelhaften Zähigkeit, seiner hinreißenden, blendenden Dialektik, kurz, mit dem ganzen Einflusse seiner eigenartigen Persönlichkeit, schuf Max Verol-Konorah in 25 Jahren den Artisten, den seit Jahrhunderten rechtlosen und schupflosen Gauklern, eine geistlich fundierte Macht, die ihnen niemals wieder genommen werden kann. Im Alter von 62 Jahren starb er 1930: jäh, überraschend, wie es seine Art war.

Das Leben für den Schmetterling.

Was würden Sie tun, wenn —. Also stellen Sie sich das, bitte, recht plastisch vor: Sie haben den seltenen Schmetterling, hinter dem Sie schon lange her jagen, endlich gekriegt: in einer Felsenkluft Sibiriens; und nun haben Sie ihn in Ihrem Reicher. Da fällt Ihr Blick zufällig nach oben: da sitzt — in vier Meter Entfernung — ein prächtiger, ausgewachsener Tiger und guckt interessiert Ihrem Treiben zu. Was würden Sie tun?

Der Mann, dem dies passierte, tat folgendes: zuerst steckte er seinen seltenen Fang, den Barnassius nomion, in die Tüte; und nachdem er dies oberste Gebot aller Schmetterlingsjäger erfüllt hatte, war ihm alles weitere ganz egal. Der Tiger übrigens zerriß zwar den Reicher des Forschers, ihn selbst aber nicht. Er kam also mit dem Leben davon, ist heute 81 Jahre alt und heißt Fritz Dörries.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Die Hausfrau der Gegenwart

Hauswirtschaftliche Ausstellung
Frankfurt a. M. Festhalle

14.—23. Okt. 1932

Täglich geöffnet von 10—19 Uhr
Eintritt 50 Pf. — Kinder 25 Pf.

Veranstaltet vom

Frankfurter Hausfrauenverein Ffm. E. V.

Besucher aus der Umgebung bis zu 100 km um Frankfurt a. M. erhalten während der Dauer der Ausstellung Sonntagskarten auf der Reichsbahn.

Sonderveranstaltungen:

Montag, 17. Oktober	Preiswettkochen auf 20 Herden
Dienstag, 18. Oktober	für Hausfrauen und Schülerinnen
Mittwoch, 19. Oktober	Große Modenschau
Donnerstag, 20. Oktober	Moderne Gymnastik - Vorführungen
Freitag, 21. Oktober	Preisverteilung für Plattenwettbewerb für Gerichte aus Obst und Gemüse, Photo-Wettbewerb

F134

Tafel-Silber-Bestecke

von Heibendem Wert
massiv Silber 800 sowie 90 und 100 gr Silberverläge
direkt an Private.
Z. B. 72 mittlere Gabeln
100 gr RM. 108.—, Bequeme
Rechnung, 50 Jahre schritt.
Grosche, Erbsen, moderne
Kleinfestwürste, Katalog u.
Referenzen selbst konsultieren
und unverbindlich.
HEINR. AUG. UNDAU
Bestandfabrikation
BOLINGEN 31

Dauerkragen unerreicht!!

Mey's Kragen

Outzend 1.80 bis 2.50
Hemden, Unterwäsche,
Socken, Hosenträger
Schwalbacher Str. 29
Georg Kochendörfer

H. Groh, Dienleher.
Saubere Ausführung.
Billigste Berechnung.
Röderstr. 35. T. 27320.



Zum Waschen u. Putzen

stets Dr. Thompson's Schwan benutzen. Es gibt nichts Besseres, Billigeres und Unschädlicheres als Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver. Verwenden Sie das besonders sparsame Doppel-Paket, es kostet nur 44 Pfg.

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Selfix-Paket 14 Pfg.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

1570

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Solontarin

aus der Textilbr. gesucht.
Kaufm., Textilmach.,
Werkstofftr. 6.

Gewerbliches Personal

Junges Mädchen

14-16 Jahre, zum An-
lernen gesucht.
Strickwarenfabr. Becco
Friedrichstr. 18.
Vorstellung abends am
6. und 7. Uhr.

Wäscherei sucht fof. taug-
liches Wäschebuben.
Off. u. S. 101 Tagbl.-Verl.

Dauspersonal

Pensions-Köchin

erfahren, mit bescheid.
Anspruch, f. d. Winter-
monate (evtl. ganzjährig)
gesucht. Off. m. Gehalts-
anfragen erbeten unter
S. 994 an Tagbl.-Verlag.

Chinesisches Mädchen
mit nur guten Kenntnissen
für Haushalt gesucht. Wilhelms-
str. 20, 2.

Zuverläss. Frau

italisch 3 Stunden für
Hausarbeit gesucht. Off.
im Tagbl.-Verlag.

Kleineres Mädchen
oder unabhäng. Frau für
einige Stunden vorm. ge-
sucht. Off. u. S. 994 an Tagbl.-Verlag.

Niederwaldrähe 12.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Bezirgsvertretung

für aut. einget. Artikel so-
fort zu vergeben. Ein-
satz. Außer hoh. Ver-
dienst monatl. Prämien.
Für Organi.-Beginn 11.
Kapital erforderlich. Be-
werd. unter S. 994 an
Tagbl.-Verlag.

Herr

zum Vertrieb
uns. Zigarren
H. Jürgensen & Co.
Hamburg 22. Fl. 54

Gewerbliches Personal

Suche sofort
lungen fräftigen
Garnergehilfen
bei vollst. freier Stat.
Gärtnerei A. Reimann,
Waldstr. 174.

Freiwillige
in Dauerstellung fof. gef.
Rolle Pension im Daus.
Off. u. S. 101 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge Dame, Inzest-
bld. fof. Handelsstelle,
gute Stenotyp. fof. aus
England zurückgekehrt.
v. Bildungstr. als Sekr.
od. Auslands-Korresp. ge-
sucht. Off. u. S. 100 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Severierfräulein,
in Nähen und Bügeln
verleitet, mit a. Zeugn.
sucht Stelle.
Off. u. S. 100 Tagbl.-Verl.

Dauspersonal

Fleißig, nettes Mädchen
vom Lande, 18 J., sucht
Stellung in gutem Haus-
halt, evtl. bei Kindern.
Kenntn. in Kochen, Nähen
sowie Buchführung. Off.
u. S. 768 an Tagbl.-Verl.

Mädchen, das schon in
Stell. war, möchte sich im
Wirtschaftsbetrieb ver-
vollständigen ohne gegen-
seitige Vergütung. Off. u.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Wir vergeben für Wiesbaden, Mainz
und angrenzende Bezirke das
eines erstklassigen chem.-pharm. Artikels, der
in seiner Art wohl einzig da steht.

Zuschriften, möglichst von Herren oder Firmen, mit
Vertreterinnen (nicht unbedingt notwendig), mit
gutem Ruf und etwas Kapital, erbitten wir unter
A. 770 an den Tagblatt-Verlag. Persönliche Be-
sprechungen erfolgen alsdann.

Lehrling

aus guter Familie mit mindestens Ober-
sekundareife. Off. unter S. 101 Tagbl.-Verl.

Vermietungen

1 Zimmer

Zimmer u. Küche, Stb. 3.
gegen Inhaber v. roter
Karte a. 1. Nov. zu ver-
mieten. Näh. Kettenbach,
Bilderstr. 17.

2 Zimmer

2 Zimmer, Küche u. Zub.
an ruhige Mieter mit
roter Karte zu verm.

Neu hergerichtete 2 Zim-
mer, Küche, Bad, Keller und
Balkon, im 1. Stock, zu
verm. Näh. Frankfurter
Str. 25, Part.

In fl. Villa

Bahnhofstr., fof. od. spät.
2-3-Zim.-Wohnung
mit Zubehör zu verm.
Grillparzerstr. 5.

3 Zimmer

Friedrichstr. 44, Bld.
3 große Zim. und Küche
sofort zu verm. Näh. bei
Heinrich Jung.

Verrugartenstr. 19
Part. (Südseite), 3-Zim.-
Wohn. fof. zu verm. Näh.
1. St., am 10. u. 3. Uhr.

Ede Wälder-Erbauer
Str. 1, 2, 3-Zim.-Wohn.
Balkon fof. zu verm.
Näh. bei Ochs, 1. St.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
u. Küche, 2 ar. Veranden
u. w., fof. preisw. zu verm.
Näh. Adolfsallee 12, 2.

Sonnige 3-Zim.-Wohn.
Frankenstr., zu verm. Näh.
Friedrichstr. 20, Schmitt.

3-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zu vermiet.
Goebenstr. 4, 1. St.

In Landhaus, Nähe Par-
ke, schöne sonn. 3-Zim.-
Wohn. u. 1. Nov. 65 M.
monatl. zu verm. Näh.
Grenzstr. 7a.

Schöne 3-4 Zim.-Wohn.
(Frontseite) zu verm.
Näh. Schumannstr. 14.

Sehr nette 3-Zim.-Wohn.
Kellerräume, 47 RM.
Bordhaus der ehemal.
Kronenbrauerei, Sonnen-
berger Str. 82, zu
verm. Näh. M. Ducaße,
Hinterhaus 1. St.

Schöne Frontstr. 3-Zim.-
Wohn. 1. St., 2. Zim.
u. d. Omnibushaltestelle
a. d. Kahlenmühle (2. 15
RM. Schierl), b. zu v.
Näh. b. Wiegand, Kon-
dorff, 13. Nähe d. Strassen-
mühle. Telefon 23698.

Schöne 3-Zim.-Wohn.
mit Bad u. Zub., fof. billig
zu verm. Wiesb. Bierstadt,
Kanzelstr. 2.

4 Zimmer

Karlstr. 13, Part.
(an der Rheinstr.)
4-Zim.-Wohnung, bill.
fr. Miete, zu verm. Näh.
1. Etage. Tel. 25721.

Scheffelsstr. 5, 3 1.
sonn. 4 u. 5-Zim.-Wohn.
in ruh. Hause zu verm.
Näh. 1. St. od. rechts
Son. 4-Zim.-Wohnung,
1. St., mit Bad, Balkon,
Mani. u. vermierten, en-
mit Garage. Erstagen
Körnerstr. 3, 1. l.

4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör zu
vermieten. Adolfsstr. 42,
an der Lannstr., Bau-
büro Kraft.

Schöne 4-Zim.-Wohnung,
tadellos Zustand, hell,
lauber, ruhig, gesund, in
einem Hinterhof, der ehe-
malig Kronenbrauerei,
Tel. 50 RM. Ducaße,
Sonnenberger Str. 82.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55,
5 Zimmer mit Bad und
Zubehör, 1 St., fof. od.
später zu verm. Näh.
Part. 1. St. (Tel. 27087).

Wälder Str. 11
schöne 5-Zim.-Wohn. mit
Zub. (Sonnenleite) fof.
oder später zu vermieten.
Näh. 1. St. od. rechts
Son. 4-Zim.-Wohnung,
1. St., mit Bad, Balkon,
Mani. u. vermierten, en-
mit Garage. Erstagen
Körnerstr. 3, 1. l.

6 Zimmer
Friedrichstr. 16, 2
herrsch. Wohnung
mit Bad, Balkon und
reichl. Zubeh., vollstän-
dig neu hergerichtet, fofort
zu verm. Näh. herabgeleite
fr. Miete 100 RM. mit
Näh. im Büro, Seiten-
bau, Erdg.

7 Zimmer
Adolfsstr. 3
7 ar. Zimmer u. Zubehör,
2 Eingänge, für Wohn-
u. Beruf geeignet, auf
Wunsch neu hergerichtet,
mit mod. Komfort.

8 Zimmer
Kerol 8, herrsch. 8-3-M.
Preis, sehr preisw. a. um.
sehr preisw. zu verm.
Näh. 3. Etage.

Läden u. Geschäftsräume
Adolfsstr. 3
ar. belle Geschäftsräume,
Kraftanstalt, 1. alle Be-
triebe geeignet, zu ver-
mieten. Näh. 1. St.

Möblierte Wohnungen
In Villa Bahnhofsnahe
abgeleite ar. 3, mit an-
schl. Küche, möbl. oder
leer, alles modern her-
gerichtet, fr. 48 RM.
a. 1. 11. zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verl. Br.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adolfsallee 34, Part., am
Bahnhof, 4 mbl. Doppel-
zim. u. 1. Zimmer frei.
Helenenstr. 2, 1. u. 2. St.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöne möblierte Zimmer
v. 5. - an die Woche inkl.
Heizung, Licht und Be-
dienung, fofort zu verm.
Hotel "Rheinland"
Schaalstr. 30.
(3u. 4. u. 5. Zimmer 1.)
Sep. m. Mani. u. 4 M.
zu verm. Schachtel, 12, 1.
Schöner möbl. Erkerzimmer.
Schwalb. Str. 7, 1. links.
Sep. gut möbl. Zim. fr.
Kl. Schwalb. Str. 2.
2. l. an der Kirchallee.
Sep. möbl. Zim. zu verm.
Seerodenstr. 1, 2.
M. Zim. zu verm. Lann-
str. 29 bei Bräuner.

Möbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.
mbl. Kammer fr. 3 M.

6 Zimmer
Friedrichstr. 16, 2
herrsch. Wohnung
mit Bad, Balkon und
reichl. Zubeh., vollstän-
dig neu hergerichtet, fofort
zu verm. Näh. herabgeleite
fr. Miete 100 RM. mit
Näh. im Büro, Seiten-
bau, Erdg.

7 Zimmer
Adolfsstr. 3
7 ar. Zimmer u. Zubehör,
2 Eingänge, für Wohn-
u. Beruf geeignet, auf
Wunsch neu hergerichtet,
mit mod. Komfort.

8 Zimmer
Kerol 8, herrsch. 8-3-M.
Preis, sehr preisw. a. um.
sehr preisw. zu verm.
Näh. 3. Etage.

Läden u. Geschäftsräume
Adolfsstr. 3
ar. belle Geschäftsräume,
Kraftanstalt, 1. alle Be-
triebe geeignet, zu ver-
mieten. Näh. 1. St.

Möblierte Wohnungen
In Villa Bahnhofsnahe
abgeleite ar. 3, mit an-
schl. Küche, möbl. oder
leer, alles modern her-
gerichtet, fr. 48 RM.
a. 1. 11. zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verl. Br.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adolfsallee 34, Part., am
Bahnhof, 4 mbl. Doppel-
zim. u. 1. Zimmer frei.
Helenenstr. 2, 1. u. 2. St.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

Schöner 3-Zim.-Wohn.
Humboldtstr. 9, Boden-
str., möbl. 3 Zim. zu verm.
Jahnstr. 34, Part. rechts,
möbl. 3 Zimmer zu verm.
Scharnhorststr. 5, 4. m. 3.

5000 Mark
20000 Mark
an 1. Stelle, a. rentable Wohnhäuser zu vergeben.
Gef. Gesuche unter D. 103 an den Tagbl.-Verlag.

Geldbedürftige

erb. fofort. Aufruf. über
u. Kredithilfe. Keine Ver-
mittlung. Keine Vorkosten.
Schillerstr. 10, Adolfsstr.

Kapitalien-Gesuche

200-300 M. fofort An-
gebot auf 1/2 Jahr geg.
gute Zinsen u. Sicherheit
v. Selbstgeber. Off. unt.
S. 102 an Tagbl.-Verlag.

Kontoristin

die sich mit 500 Mark bis
1000 Mark beteiligt. Find.
ausgeübte Stellung.
Bärenstr. 2, 1. rechts.
1500 M. v. Selbstgeber
gesucht a. 1. d. Off. unt.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Notverkauf.

Schöner herrschaftliche
neu umgebaute Villa,
inmitten eines großen
Gartens, allerbeste Lage.
1.5 x 2.5, 1.5 x 2.5 Zim. 1e
Bad, fofort. Näher und
Heizung. zu verm. Heutige
Jahresmiete 5100 RM., Preis
45000 RM., Anzahlung
25000 RM., Vermittler
Papierkorb, Off. v. Selbst-
läuf u. S. 997 Tagbl.-Verl.

Garage

für Kleinauto zu vermiet.
Näh. Goethestr. 14, 2. St.
Geht billig.

Garagen bei 1. Dauer.
Geh. Kallert-Friedrich-
Ring 17. Tel. 27501.

Mietgejuche

Jung. Ehepaar m. Kind.
Nann in fester Stell. fofort
1-Zimmer-Wohnung, auch
Kleinen. Off. unt.
S. 101 an Tagbl.-Verl.

Alte Ehepaar mit erw.
Tochter fofort 3-Zim.-
Wohnung. Offerten unt.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Alte Ehepaar mit erw.
Tochter fofort 3-Zim.-
Wohnung. Offerten unt.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Alte Ehepaar mit erw.
Tochter fofort 3-Zim.-
Wohnung. Offerten unt.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Alte Ehepaar mit erw.
Tochter fofort 3-Zim.-
Wohnung. Offerten unt.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Alte Ehepaar mit erw.
Tochter fofort 3-Zim.-
Wohnung. Offerten unt.
S. 102 an Tagbl.-Verl.

Gechäftl. Empfehlungen

Transporte

jeder Art bill. Stähler.
Kellerstr. 14. Tel. 28515.
Wer sein Auto gut u. bill.
repar. haben will, fährt zu
Dörr.

Mainger Straße 72.
Maler- und Anstreicher-
Arbeiten

Deden. Zim. u. Küchen-
weisen i. mod. Zeim. u.
Dell. Möbellad. Tapet.
d. R. 50 Pf. (äußerst bill.
Preise u. gute Arb.) führt
aus Hellmündstraße 14, 1.

Damen- u. Kind-Garder.
sowie alle Änderungen
werden bill. in u. außer
dem Hause angefertigt
Humburgstr. 9, 1. 1. l.
Tücht. Schneiderin nimmt
Kunden an. Tag 2.50 Mk.
Kah. Oranienstr. 45, 1 r.

Mäntel

Kostume und Anzüge
werden jetzt noch von
20 Mk. an angef. Garantie
für 6 Stk. Alle Reparat.
Aufbügeln. Wenden gut
u. bill. Eltville Str. 14.
Mittelbau 2.

Damenhüte
u. umgearb. fasson. von
1.50 an. Gr. Ausw. Muster-
hüte a. b. Fr. Pelze w.
mod. u. ausgeh. Friedrich-
straße 41, 1. Kein Laden.

Aperte Damenhüte,
gr. Ausw. Umarbeiten,
Kallorien bill.
Rensdorf. Moritzstr. 40, 1
Lampenschirme sowie
Drachformen fertigt an.
hat große Auswahl
Rensdorf. Kirchstraße 23.

Massage

Gina Reuß
Webergasse 11, 2
Tannusstraße 22.
Massage-Institut für alle
Massagen (Bäder).
Sonn. geöffnet.
Henne v. d. See.
Tannusstraße 22, 1. Et.

Heiraten

Fräulein.
33 J. kath. berufstätig.
sucht netten frdl. Mann in
höherer Position. am 16.
Seamten. sweds. Heirat
kennen zu lern. Aussteuer
im vorh. Mitbringe
Zuher. u. D. 101 T. Berl.
Gebildeter Junggeheile.
31 Jahre. m. gel. Erzkens.
möchte Dame mit etwas
Barvermögen sweds. Heirat
kennen lern. Mal.
Bildung. unt. 2. 100 an
den Tagbl.-Verlag. (Ver-
mittler Papirerford.)

Berchiedenes

Tüchtige
Wirtschaftsleute
mit Sohn und Tochter.
haben Restaurant. auch
Gastunternehm. zu über-
nehmen. Off. u. M. 101
an den Tagbl.-Verlag.

Großküche
ca. 120 Stk. la gelbe
große Kartoffeln
frei Keller nach Biedrich?
Knech. u. 3. 256 an den
Tagbl.-Verlag. F741

Auto zu verleihen. 4 u.
6 Stk. Limousine. sowie
Fahrräder km v. 13 Pf. an.
Behle. Kettelbedstr. 21, 1.
Telephon 27188.

Krankenfahrstühle
für Straße und Zimmer.
zu vermieten u. zu verl.
Stah. Kachl. Tannusstr. 2
Krankfurt. Straße Kreuz-
nach. Kohl. Bonn. Darm-
stadt. Heidelberg od. Nähe
Bel. u. Rüdaburg gel.
Umzüge. Transporte bill.
Weimer. Ludwigstraße 6.
Telephon 22614.

Beiladung

im Möbelauto von
Richtung Düsseldorf.
Köln nach Wiesbaden
für 20. d. W. gesucht.
Offerten unter B. 103
an den Tagbl.-Verlag.

Beiladungen
Richtung Bad Kreuznach.
Trier. Bad Schwalbach.
Köln. Düsseldorf. West-
falen. Frankfurt. Offen-
bach. Hannover. Berlin.
Dresden. München und
andere Städte
Möbeltransport Billert.
Kilohausstr. 13. Tel. 23703.
Wer möchte Beiladung.
Strompfe. ausbessern. für
Perrn dauernd? Off. unt.
B. 102 an Tagbl.-Verl.

Gechäfts-Anzeigen

Va. rheinheische
Sand-Kartoffeln
zum Einkellern. Str. 250.
liefert A. Seibel. Karl-
straße 39.

Deutsche Molkerei
Süßrahmbutter
Pfund 128
Erstklassige
Wartelbutter 138
Das Beste u. Feinste.
was in
Vindenblut-Schlender-
Bienenhonig
erhältlich
Pfund 114
bei 5 Pf. 110.
ohne Glas. ausgemog.
oder in Glasbedeigl.
Schwanke
Nachfolger
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

Händler- und
Hausierer-Schiager

Ich liefere Galalith-
Besteck - Garnituren.
24teilig u. zwar: 6 Messer.
6 Gabeln. Galalith. 6 ES-
lössel. 6 Kaffeelöffel. Neu-
silber zum Preise von
Mk. 4.— die Garnitur
J. Ostern — Wiesbaden.
Emser Straße 24.

Wir
fühlen
uns verpflichtet,

Immer wieder festzustellen.
trotzdem es viele Tausende wissen: Unsere Läger enthalten eine
unermessliche, nie gesehene Auswahl nur hochwertiger Hüte.
die jeden Geschmack, jeden Kopf, den zarten Backfisch wie auch die
allerstärkste Dame, berücksichtigt.
Nicht zu betonen brauchen wir, daß die
auch für die schmalste Geldtasche erschwinglich sind, denn das ist bereits
mehrerer Generationen allgemein bekannt!

Ullmann'schen Preise

MODEHAUS
Ullmann
DAMEN-HÜTE
WIESBADEN / KIRCHGASSE 21
• GEGRÜNDET 1883 •

Konsumverein Wiesbaden

Ausnahme-Angebot

Verkauf bis einschl. Samstag, den 15. Oktober

ff Zungenblutwurst	1/4 Pfd.	25 Pf.
la Hausmacher Leberwurst	1/4 "	25 "
Prima Hausm. Preßkopf	1/4 "	23 "
ff Bierwurst	1/4 "	23 "
ff Blutwagen	1/4 "	20 "
Gekochter Schinken	1/4 "	38 "
Schinkenspeck o. Schwarte	1/4 "	35 "
Fleischsalat mit reiner Mayonnaise aus Oel, Eigelb und Gewürzen	1 Dose 500 Gramm	90 "
Ochsenmaulsalat — eine Delikatesse —	500-Grann-Dose	45 "

Jeden Pfennig dem Konsumverein
und dort nur Erzeugnisse mit der
eigenen Schutzmarke



F735

Achtung! — Zwangsverkauf!

Einige herrliche größere

echte Perserteppiche

und einige kleinere und mittlere

Verbindungsstücke

sofort dringend an schnell entschlossene Käufer
gegen sofortige Kasse für jeden Preis zu verk.
Eil-Offert. unter M. M. 1442 a. d. Tagbl.-Verl.
F 27

Bubikopf:
Schneiden
75

Ondulieren 75.
Waschen u. Ondulieren . . . 1.50.
Augenbrauenfärben 75.

Salon Dette, Michelsberg 6

Billiges
Angebot!

Zuder, Kristall, 36 Pf.
Zuder, fein, 37 Pf.
Mehl ab 21 Pf.
Nattaroni 35 Pf.
Nudeln 35 Pf.
Suppen-Einlagen 44 Pf.
Erbsen, gelb, 19 Pf.
Bohnen, weiß, 12 Pf.
Linien, klein, 14 Pf.
Tafelöl, Str. 48 Pf.
Is. Erdnussöl Str. 72 Pf.
Bauerndrot, gr. Raib 39
Vollkorn holl. Herings
10 Stück nur 38 Pf.
Erdbeere Eier 10 Stück 78
Auf alle Markenartikel
5 Prozent Bar-Rabatt
Lebensmittelhaus
Gustav Müller
20 Hellmündstraße 20.

Der
kürzeste Weg
zum Erfolg
sind Inserate
im
Wiesbadener
Tagblatt!

Sonderverkauf!

ff Meiereibutter, soweit Vorrat . . . Pfund 1.20
Landbutter, frisch . . . Pf. 1.20
Bayr. Süßrahmbutter Pf. 1.32
Oldenb. Markenbutter Pf. 1.40
Rein. Schweineschmalz Pf. .50
Margarin, z. Back u. Brat. .30
Kokosfett 100% . . . Pf. .28
Unser bekannter 5fach sortierter
Käseauschnitt 1/4 Pf. .25
Limburger, b. Marke 1/4 Pf. .13
Schweizerkäse, vollf. 1/4 Pf. .25
Mainzer Faustkäse . . Stück .08
Echter Harzer, Rolle 6 Stück .10
Rahmquark Pf. .50
Camembert 10, .20, .25
Käseauschnitt 1/4 Pf. .25

Eierkonsum
Michelsberg 22

M. Schwemmer
Bleichstraße 25.

Achtung billige Kohlen!

	Zentner
Union-Briketts	1.20
Ruhr-Nuß II	1.70
Ruhr-Nuß III	1.65
Anthrazit-Elformbriketts	1.70
Hausbrand	1.60
Ruhr-Zechenkoks II	1.75
Ruhr-Zechenkoks I	1.70
Buchenscheitholz	1.70
Anfeuerholz	2.40

Die Preise verstehen sich frei Keller
Wiesbaden gegen Kasse. Wir liefern jedes
Quantum, ferner garantieren wir für volles
Gewicht und la Ware. Off. u. O. 100 Tagbl.-Vl.

Beit. Abnahme der Garten-Baßermesser.

Wir werden die alljährlich zur Abnahme kommen-
den Garten-Baßermesser vom 17. Oktober ab wieder
ausbauen, falls bis dahin kein Einspruch erfolgt ist.
Vor Eintritt des Frostes sind uns etwa ligen-
gebliebene Messer zu melden.
F749

Wasser-, Elektrizitäts- u. Gaswerke Wiesbaden
Aktien-Gesellschaft.



Der blaue Anzug

zu Jubiläums-Etagen-Preisen

Auch diese berühmten Spezial-
qualitäten stehen im Programm
des Etagen-Jubiläums! Tausend-
fach haben sich diese idealen
Anzüge in Stoffmaterial, in
Paßform und Verarbeitung be-
währt! Schon durch den großen
Umsatz konnte hier der Etagen-
preis ständig niedriger kalku-
liert werden und dazu noch
10 Prozent Jubiläums-Rabatt!
Unterstehend der Original-
preis! Der Rabattsatz wird an
der Kasse in Abzug gebracht!

28.-

Andere Preislagen für blaue
Anzüge 40.—, 50.—, 61.—, 72.—

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage
Größte Auswahl der Branche am Platze.

Freitag, den 14. und Samstag, den 15. Oktober:

Grosser Tonfilm-Schlager-Abend

anlässlich der im Ufa-Palast stattfindenden Premiere des Ufa-Tonfilms

„Ein blonder Traum“

in folgenden Lokalen:

Café Europa
(Kapelle Schröter)**Café Maldaner**
(Kapelle Adam-Wolff)**Café Orest**
(Kapelle Wistler)**Restaurant Wiesbadener Hof**
(Kapelle Kassbon)**Park-Kabarett**
(Kapelle Wilhelmy)Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
spricht in der Aula des Lyzeums II, Bosenplatz**in öffentlicher Versammlung**

Reichsparteiführer Oberschulrat Bauer, M. d. R.

über: **Die Schicksalswende des deutschen Volkes.**

Eintritt 20 Pf., Mitglieder der Partei und des Rentnerbundes frei.

Liste 14 Volksrecht-Partei Liste 14

Das Filmerlebnis der Saison.

Ab Freitag
den 14. Oktober 1932

4068

THALIA-THEATER**Familien-Drucksachen**

jeder Art in kürzester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Kammer-LichtspieleEin Tauber-Film im Programm!
Ein Zauber-Film für alle Herzen!**Richard Tauber**

Der populärste aller lebenden Sänger in

Melodie der Liebemit Lien Deyers, Alice Treff, Adolf Wohlbrück usw.
Größt. Belprogramm: Ufa-Ton-Woche, Lustspiel, KulturfilmBeginn: 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr
Sonntag: 3, 5, 7, 9 Uhr**Zahn-Ersatz**bis 14 Zähne in Natur-
farbe, gute Verarbeitung
einschl. Platte, Krupp-
stahlklammern od. Stahl-
sauger m. schriftl. Garant.
nur 25 RM.**Zahn-Ersatz**bis 14 Zähne, nur gutes
Material, einschl. Platte,
Goldklammern, garantiert
18kar. Gold oder Gold-
knopfsauger, mit schriftl.
Garantie.**nur 50 RM.**Nachtziele, extra hart ge-
gossene Goldtröten, 20kar.
Gold, 15 und 20 RM.Gebiss-Reparaturen
in bester Ausführung
innerhalb 2 bis 3 Std.
Reparaturen, welche zw.
6 und 7 Uhr abends ge-
bracht werden, können auf
Wunsch am selben Abend
noch abgeholt werden,
aus kann tagsüber darauf
gewartet werden.
Sich. Zahn- und Wurzel-
ziehen, selbst in komplizier-
ten Fällen, 1 RM., sowie
Klombieren fast kostenlos**Zahn-Praxis
Walter Lanke**Große Burgstraße 14, 1
neben Feinstkonditorei Sees.
Sprechstund.: Wochentags
durchgehend 8 vorm. bis
8 abends, Sonntags 8 bis
9 1/2 Uhr vormittags.**Naturheilpraxis**

Adolfsallee 11.

Kaff. Landestheater

Freitag, 14. Okt. 1932.

Großes Haus.

Stammreihe F. 5. Vorst.

Die endlose Straße.

Ein Frontstück von Graff

und Hinkel.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 1/2 Uhr.

Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Geschlossen.

Die Kasse ist von 10 bis

14 Uhr geöffnet.

LUNA-**Ton-Theater**

Schwalbacher Str. 57

Ein Bombenprogramm

Charlie Chaplin

in

Lichter der**Großstadt**

II.

Camilla Horn

und

Gustav Diessi

in

Moral um**Mitternacht**

Ufa-Ton-Woche

Kulturfilm

Morgen erwarten Sie**LILIAN
HARVEY**
**WILLY
FRITSCH**
**WILLI
FORST****Ein blonder Traum**

Ein neuer Welt-Erfolg der Ufa!

Morgen Freitag die große Premiere

UFA-PALAST

im

WALHALLA

Heute zum ersten Male der große Treffer!

**Der Schützenkönig**

Hie Bayern!

Hie Preußen!

mit Weiss Ferdl - Max Adalbert - Gretl Theimer

Der größte Lachschlager des Jahres!

Hierzu auf der Bühne:

Die unerhörten
Glanzleistungen der **4 Essédras 4**
vom Zirkus Busch, Berlin.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm!

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Freitag u.
Samstag:**café Europa****2 große Ufa-Tonfilm-
Schlager-Abende****„Ein blonder Traum“**

verstärkte Kapelle Schröter.

„Die schmissigen Tonfilm-Schlager“**WALHALLA**

Heute Donnerstag:

Großes Schlachtfest

Heute letzter Tag!

Magda Schneider Fritz Schulz
Schmuck 202

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags

Einheitspreis 70 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 14. Oktober 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Salon-Kapelle

Karl Baktian.

1. Lustspiel-Operette von Metter.

2. Was die Donau erzählt. Walzer-Potpourri

Morena.

3. Serenade italienne von Heimbach-Solmes.

4. Hoffmanns Erzählungen. Phantasi von Offenbach.

5. Streichholz-Nachtwache von A. Belle.

6. Poin du Val von E. Gillet.

7. Die Sonne hat den Rhein geküßt. Maria

El. Schmallick.

Rurhaus-Konzerte.

Freitag, den 14. Oktober 1932.

14.30 Uhr:

Gesellschaftsvorstellung nach dem Abendprogramm

Beteiligungsgeld: 0.50 RM.

19.30 Uhr im großen Saale:

1. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solistin: Marguerita Parras, Sopran.

Dirigert: Städtisches Rurorchester.

Näheres im besonderen Handprogramm.

Eintrittspreise: 2.20, 2.70, 3.20, 4.20 und 5.20 RM.

Fremdenloge: 6.20 RM.

Der Strohmitwer.

Frau Bellmann hatte ihren Mann allein gelassen. Sie war nach Süddeutschland gefahren, um ihrer jüngsten Schwester ein wenig bei der Aussteuer zu helfen und gleichzeitig einmal ihre Geburtsstadt wieder zu sehen. Herr Bellmann mußte sich also als Strohmitwer einrichten, so gut es eben ging.

Der Abschied war ihm recht schwer gefallen, denn er hatte nicht nur ein liebes, sondern auch ein bildhübsches Fräulein, die trotz der zehnjährigen Ehezeit noch immer wie ein junges Mädchen ausah.

Heute war Sonntag und deshalb lag Herr Bellmann, obgleich die Sonne lachte, und die Uhr bereits die zehnte Stunde anzeigte, noch im Bett. Da klingelte es. Das wird wahrscheinlich der Briefträger sein, dachte Herr Bellmann, und mit einem Seufzer war er aus den Federn.

Hurra! Ein Brief von Fräulein. Was gab es für Neuigkeiten? Natürlich, natürlich hatte sie wieder einmal etwas Wichtiges vergessen! Und sie hat ihren Mann, ihr das kleine Kästchen, das verpackt auf ihrem Toiletentisch stand, doch umgebend nachgesehen, da sie den Inhalt dringend brauchte.

Mache aber das Kästchen bitte nicht auf, schrieb sie, denn erkens müßen die Männer nicht alles wissen, und zweitens wird Dich der Inhalt kaum interessieren.

Als Herr Bellmann das Kästchen gefunden hatte, sah er es etwas misstrauisch an. Warum sollte er denn nicht wissen, was das Kästchen enthielt? Geheimnisse vor ihm? Na, das wäre ja noch schöner! Und kurz entschlossen, öffnete er das kleine Päckchen.

Eine Dose Marolan-Creme und ein Büchlein über fluge Gesichtspflege — das war der Inhalt. Neugierig begann Herr Bellmann ein wenig in dem Büchlein zu blättern. Viel da nicht auch etwas für ihn ab? Er hatte sein Gesicht, das schon kleine Fältchen und Runzeln zeigte, ganz gern ein wenig verjüngt. Was er in dem Büchlein las, überzeugte ihn so weit, daß er beschloß, selbst einmal die Marolan-Creme, die seiner Frau zu einem so jugendlichen Aussehen verhalf, zu probieren.

Schon nach wenigen Wochen betätigten ihm alle Freunde und Bekannte, daß er sich richtiggehend verjüngt hätte, und als Frau Bellmann nach Hause kam, konnte sie sich über das gute Aussehen ihres Mannes gar nicht genug wundern.

„Was hast Du denn getan?“ So fragte sie ihn erlauth. Aber Herr Bellmann schmunzelte nur ein wenig und sagte

etwas anzüglich: „Erkens müßen die Frauen nicht alles wissen“... „und zweitens“, sagte Frau Bellmann lachend, „bist Du hinter mein Geheimnis gekommen und gebrauchst selbst die Marolan-Creme. Ich hätte es Dir schon längst gesagt, aber ich wollte eben nicht, daß Du zu hübsch wirst, das ist bei einem verheirateten Mann gar nicht so ungefährlich!“

Und wie steht es mit Ihrem Teint, meine Damen und Herren? Wollen Sie nicht einen Versuch machen, der Sie nichts kostet? Mehr als 25.000 Anerkennungsbriefe (die Anzahl ist notariell beglaubigt) liegen bereits vor. Wenn Sie den Gratisbezugsschein ausfüllen und ihn in einen offenen Umschlag stecken, den Sie mit 4 Pfennigen frankieren, erhalten Sie sofort kostenlos und portofrei eine Probe der wirksamen Marolan-Creme und gleichzeitig ein kleines Büchlein, aus dem Sie erfahren, wie man seine Jugend und Schönheit pflegt und erhält.

Gratisbezugsschein: An den Marolan-Vertrieb, Berlin 155, Friedrichstr. 24. Erwarte die Probe Marolan-Creme sowie das neue Büchlein über Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Ueber das Vermögen des Georg Kadian, Koll. warenfabrikation in Wiesbaden, Schiersteiner Str. 47, wurde am 8. Oktober 1932, 11.15 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Bollweber, Wiesbaden, Kirchstraße 74. Anmeldefrist: 15. 11. 1932. Erste Gläubigerversammlung: 9. 11. 1932, vorm. 9.45 Uhr. Prüfung der angemeldeten Forderungen am 23. 11. 1932, vorm. 9.30 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. 11. 1932. F627 Wiesbaden, am 8. Oktober 1932.

Preisverzeichnis im Schuhmacher-Gewerbe.

Die Inhaber der Schuhmacherwerkstätten werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 5 der Verordnung über Preisverzeichnisse für Schuhmacherwerkstätten öffentliche Anordnungen von Schuhreparaturen in Flugblättern, Burschenbüchern, Zeitungsinserten, die gleichen Angaben über die Preise und Qualität enthalten müssen, wie sie durch § 1 der Verordnung für die Ausgaben in den Schaufenstern und Betriebsräumen vorgeschrieben sind. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann mit Geschäftsschließung vorgegangen werden.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1932.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. Oktober 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Teppich, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Standuhr, 2 H. Sessel, 1 Sekretär, 1 Vaneellofa, 1 Blüthner-Klavier, 1 einzuf. Kleiderkranz, eine Baden-Einrichtung, 1 Perlerbrücke, Lederhübsel, 1 Fußschneidmaschine, 1 Schrankarmmophon, ein Bilderkranz, 1 Vitrine, 1 Chaiselongue, 1 Korbgarnitur, 1 Spiegelkranz, 1 Salonkranz, 1 Lumaston-Radio, 1 Vollstergarnitur, Stoffreste:

ferner bestimmt Konditorei-Bedarfsartikel, als: 1 Partie Gipsformen, 1 Temperier-Platte mit Rahmen, mehrere Leberwurstgitter, div. Schokoladenformen, 1 Form f. Weinbrandtischen, mehrere Gummiformen usw.

Zwangswelche öffentl. meistbietend gegen Barszahlung. Hupz. Obergerichtsvollzieher, Riehlfstraße 20. Telefon 23785.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Oktober 1932, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Geisbergstraße 3 (Hotel „Reitst“) 64 Wiener Stühle, 20 gepolsterte Wiener Stühle, 27 Wiener Sessel, 4 Garderobekränze, 6 Dedendeckungen, 1 Eischrank, 1 Büfett, 4 Chaiselongues u. a. m. bestimmt;

15 Uhr im Versteigerungslokal Nettelbedstraße 24: 2 Sessel, 2 Schlaf- und 1 Herrenzimmer, 1 Küchenbüfett, 1 Bibliothekskranz, 2 Büfett, 1 Kredenz, 1 Kleiderbügel, 2 Kassenkranze, 2 Dipl.-Schreibtische, 2 Schreibmaschinen (Reinmetall, Triumph und Orga), 2 Ständerlampen, 2 Radio-Apparate, eine Truhe, 1 Nähmaschine, 1 Smirna-Teppich, 3 Oelgemälde, 2 Bilderkranze, 1 altheutischer Geldschrank, 1 Klavier, 1 Barockkranz, 2 Badenkranze, 2 Regale, 1 Klublofa, 1 Glas-Vitrine, 1 Spielservice, 4 Stühle, 1 Rollschrank, 1 Badentisch, ein Kleiderauto, 1 Motorrad, div. Wollfächer u. a. m.

Zwangswelche öffentl. meistbietend gegen Barszahlung. Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in **Dozheim** direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroh, Wilhelmstraße 2
Hilbig Seelbach, Wiesbadener Straße 54
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27
Ernst Dehmer, Dozheim-Wiesb. Dozh. Str. 171
Karl Hahn, Dozheim Siedlung Klarenthaler Straße 24
Hans. Bäckerei, Biebricher Straße 18.

Siedlung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Oktober 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstr. 24: 1 Klavier, 1 Vitrine, 1 Radio-Apparat, 1 Fleischwolf, 1 elektr. Kaffeemaschine, 1 Delbälter u. a. m. zwangswelche öffentlich meistbietend gegen Barszahlung. Stelaff, Obergerichtsvollzieher, Dreizehndstr. 6.

Staatliche Lotterie-Einnahme GLÜCKLICH

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Nächste Ziehung (1. Kl.) am 21. und 22. Okt.

343.000 Gewinne
RM. 114.000.000 Gewinnanzahlung

Preis 1/2 Los je Klasse 5.-

WIESBADEN

Stadt. Handelslehreanstalten Wiesbaden.

Ende Oktober d. J. beginnen neue wahlfreie Abendlehrgänge für Erwachsene:

1. Reidschrift für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. Maschinenlehren.
3. Buchhaltung.
4. Verkaufsfunde und Werbelehre.
5. Plafatschrift.
6. Einführung in den neuzeitlichen Bürobetrieb.
7. Fremdsprachen für Anfänger und Fortgeschrittene unter besonderer Berücksichtigung des Handelsbriefwechsels.
8. Sonstige wirtschaftliche Fächer nach Wunsch bei genügender Teilnehmerzahl.

Auskunft erteilt das Geschäftszimmer, Bleichstr. 44, und nimmt auch von sofort an Anmeldungen entgegen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1932. F608 Der Magistrat — Schulverwaltung.

Empfehle Hüte weich und schön, Kein Herr braucht ohne Hut zu geh'n: Denn flott und von besonderer Güte Sind Herings 3 Mark 50 Hüte!

Huthaus Hering • jetzt: Ellenbogengasse 11.

Von der Reise zurück.
Dr. Walter B. Meyer
Facharzt für innere Krankheiten.
Tannusstraße 6. Telefon 28801

Kaufe zu 1932 er Preisen!

AUSSTELLUNG **MÖBEL UND HAUSRAT** weit unter **Friedenspreis** Sieh den **BEWEIS** BEI **BECK**

Größte Auswahl in **MAINZ u. Wiesbaden**

Die Möbelpreise von 1932 werden einmal sprichwörtlich sein für Billigkeit.

Dr. Diemer
St.-Joseph-Hospital zurück

Der **Taschen-FAHRPLAN** des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

Gültig für den Winter 1932/33

Spezial-Fischhaus Wolter

Tel. 27463, Geogr. 1886 Fischhalle

Ellenbogengasse 12

Die vorteilh. Einkaufsstelle für alle Sorten

Fisch- und Seefische!

Ab jetzt wieder täglich: la gew. **Spätfisch** ganze Fische, Bld. 40 S nur ausgeuchte **Wittelskude**, Bld. 50 S **Frische Seemuscheln** 3 Pfund 40 S

Für den Abendtisch:

Deutsche Fettbündlinge fett Bld. 35 S billig und gut nur 35 S nahrhaft

Deutsche Fischmarinaden Kollmops, Geleckerlinge, Bismarckheringe, Bratfische, Liter-Dose nur 68 S

Privat-Drucksachen

liefert schnell

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Dr. iur. G. A. Mäckler
Rechtsanwalt

Erika Mäckler
geb. John

Vermählte.

Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 48

14. Oktober 1932.

Todesfälle in Wiesbaden.

Pauline Schmidt, geb. Bäger, Ehefrau, 62 J., Frauensteiner Straße 3, † 10. 10.

Paul Mehen, Handelsküller, 15 Jahre, Saalgasse 24/26, † 10. 10.

Klara-Marie Gotes, geb. Schütz, Bld., 46 J., Odenfordestraße 9, † 11. 10.

Kaufred Baum, Sohn des Schneiders Joh. B., 2 Jahre, Grabenstraße 20, † 11. 10.

Amalie Bauer, geb. Kühner, Ehefrau, 42 Jahre, Tannusstraße 64, † 11. 10.

Anna Ost, geb. Schulz-Erdin, Ehefrau, 81 J., Jahnstraße 12, † 11. 10.

Otto Burchard, Invalid, 56 Jahre, Bleichstr. 28, † 12. 10.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Rudolf Wurm, Invalid, 46 Jahre, Wiesbadener Straße 101, † 8. 10.

Anton Wenger, Weichenwarter i. R., 72 Jahre, Frankfurter Straße 24, † 10. 10.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme danken wir auf diesem Wege.

Frau Chr. Meyrels und Kinder.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1932.

Danksagung.

Für die zahlreiche, herzliche und wohlthuende Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Buff

sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Vömel für die trostreichen und schönen Worte, den Ärzten der chirurg. Abteilung des Städt. Krankenhauses, sowie den Schwestern dasebst für ihre mühevollen aufopfernde und liebevolle Pflege.

Johann Buff u. Kinder, Yorckstraße 4
Franz Schäfer u. Frau, Yorckstraße 3.

Nach vieler Müh, Sorg und Schmerz, Schlaf wohl, du treues Mutterherz.

Am 11. Oktober entschlief nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Herborn
geb. Born

im Alter von 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Dozheim, den 13. Oktober 1932. 1221

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Biebricher Straße 8, aus statt.

Ofen, Waschkessel **Jacob Post** **Herde, Gasherde**

Wiesbaden, Hochstättenstr. 2

Jahrzehntelange Erfahrungen auf wärmetechnisch. Gebiet verbürgen sachgemäße Bedienung.

725

